

# Steede Presse

Bezugspreis monatlich: In Łódź mit Zustellung durch Zeitungsboten 21.5.—, bei  
abn. in der Geschäftsst. 21.4.20, Ausland 21.8.90 (1 Dollar), Wochenab. 21.1.25.  
Erhält mir ausnahme der auf Feiertage folg. Tage frühmorgens, sonst nachm.  
Bei Betriebsförderung, Arbeitsniederlegung oder Beschädigung der Zeitung hat der  
Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.  
honorare für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
Łódź, Petrikauer Straße Nr. 86.  
Fernsprecher: Geschäftsst. 106-86, Schriftleitung 148-12  
Empfangsstunden des Hauptredakteurs von 10-12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, die  
3gep. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingeänderte pro Textzeile 120 Gr. Für  
arbeitsuchende Vergünstigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter 21.1.50,  
jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Zuschlag. Postcheckkonto:  
T-wo. Wyd. "Libertas" Łódź, Nr. 60,689 Warszawa. Zahlstelle für  
Deutschland: Dresden Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 51097/25 "Libertas".

## Weltboykott der deutschen Waren

Ein jüdischer "Kriegsrat" gebildet. — Ziel: Zerstörung der deutschen Wirtschaft.

New York, 3. April  
Er täte darum besser, in dieser sehr ernsten Stunde zu schweigen."

"Berliner Tageblatt" veröffentlicht eine Erklärung, die über den erfolgten Wechsel in der politischen Haltung des Blattes Aufschluß geben soll. Hierin wird betont, daß die nationale Revolution große Veränderungen im deutschen Leben zur Folge gehabt und den Verlag zu einer positiven Haltung gegenüber dem heutigen Regime veranlaßt hätte. In Übereinstimmung mit den Grundsätzen der Demokratie nehme das Blatt Rücksicht auf den Willen des Volkes, der in den Ereignissen der letzten Tage Ausdruck gefunden habe.

### Immer neue Proteste der Londoner Juden

PAT. London, 3. April.

Gestern fanden hier deutschfeindliche Kundgebungen im Judenturm statt, die von etwa 5000 Personen besucht waren. Es wurden eine Reihe von Reden gehalten, die sich in scharfer Form mit den Ereignissen in Deutschland beschäftigten. Die Versammlungen nahmen eine Entschließung an, die der deutschen Botschaft übermittelt werden soll.

Es fanden auch Umzüge statt, bei denen Transparente getragen wurden. Eine größere Demonstration fand im Hyde-Park statt, wo ebenfalls scharfe Protestreden gehalten wurden. Die Teilnehmerzahl soll 10 000 überschritten haben.

### Deutschfeindliche Kundgebungen in Katowic

In Katowic fanden gestern deutschfeindliche Kundgebungen statt. In den Morgenstunden erschienen jugendliche Demonstranten in Autos auf den Straßen, die an verschiedenen Zeitungsständen hielten und die deutschen Zeitungen und Zeitschriften an sich nahmen. Dieses "belastende Material" wurde dann auf dem Katowicer Ring aufgeschichtet und angezündet. Es wurde auch eine Hitler-Figur "durch den Strang hingerichtet". Die Menge geriet dabei in Begeisterung und sang patriotische Lieder.

Anschließend wollte die Menge die "Katowicer Zeitung" demolieren, was die Polizei jedoch verhinderte. Weiter sollte eine Demonstration vor dem deutschen Konsulat stattfinden. Auch diese Absicht wurde durch das Eingreifen der Polizei zunichte gemacht.

### Lügennachricht entlarvt

Karlsruhe, 3. April.

Der Synagogenrat Bruchsal drückt folgende Mitteilung: Straßburger Rundfunkdirektor hat heute, Sonntag, abend Nachricht verbreitet, wonach uniformierte Nationalsozialisten während des geistigen Gottesdienstes in unsere Synagoge eingedrungen und Beter belästigt hätten. Protestieren gegen diese Nachricht, an der kein wahres Wort, Erbitten Richtigstellung in deutscher und ausländischer Presse.

### "Berliner Tageblatt" gegen Einstein

Unter der Überschrift: "Es ist nicht wahr!" schreibt das "Berliner Tageblatt": "Gegenüber all den unzähligen Meldungen, die ein Teil der Weltpresse leider noch immer Tag für Tag verbreitet, stellen wir ausdrücklich fest, daß von Pogromen und antisemitischen Ereissen in Deutschland nicht die Rede sein kann. Wer von draußen hier das Gegenteil sagt, lügt bewußt, oder ist ein unwilliges Werkzeug dunkler Gewalten. Wir bedauern auf das Tiefste, daß die Greuelmärchen nicht nur von berufsmöglichen Brunnenvögeln des Auslandes verbreitet werden, sondern daß sich auch deutsche Staatsbürger jüdischen Glaubens, die zurzeit in der Fremde weilen, vereinzelt dazu hergegeben haben, derartige Unwahrheiten zu verbreiten. Das gilt insbesondere für Herrn Professor Einstein. Professor Einstein ist offenbar über die deutschen Verhältnisse im allgemeinen und über die wahre Lage des deutschen Judentums im besonderen nicht im mindesten informiert.

Unschließend wollte die Menge die "Katowicer Zeitung" demolieren, was die Polizei jedoch verhinderte.

Weiter sollte eine Demonstration vor dem deutschen Konsulat stattfinden. Auch diese Absicht wurde durch das Eingreifen der Polizei zunichte gemacht.

## Englische Vorschläge zum Mussolini-Plan

Polen und die Kleine Entente sollen beruhigt werden. — Wie die Revision der Friedensverträge geregelt werden soll.

London, 3. April.

Die englische Regierung hat zu Mussolinis Viermächte-Plan einen eigenen Entwurf ausgearbeitet, der den interessierten Regierungen übermittelt wurde.

Die englischen Vorschläge zu dem Viermächteplan Mussolinis gehen, wie der diplomatische Mitarbeiter des "Daily Telegraph" sagt, darauf hinaus, ihm in bessere Übereinstimmung mit dem Völkerbundstatut, der Abstimmungskonferenz und dem Locarnoabkommen zu bringen. Sie sollen dazu beitragen, die Besorgnisse Polens und der Kleinen Entente zu beseitigen.

Der rumänische Außenminister Titulescu setzt von Paris aus mit neuen Indiskretionen seine Tätigkeit gegen den Viermächtepakt fort. Eine Pariser Meldung des "Daily Telegraph", die deutlich ihren Ursprung erkennen läßt, besagt, der von London nach Paris und Rom gefandene Entwurf des Vier-Mächtevertrages

erscheide sich erheblich von der "unmöglichsten Auffassung" Mussolinis.

Die britische Regierung scheine anzuregen, es solle den vier Mächten frei stehen, jedes Problem, darunter auch das der Revision der Friedensverträge, zu erörtern. Wenn sie dann ein Einvernehmen über die betreffende Frage erzielt hätten, würden sie andere interessierte Mächte an der Beratung beteiligen und um ihre Zustimmung ersuchen. Falls die Zustimmung verweigert werde, solle die ganze Frage fallen gelassen werden. In den Kreisen der Kleinen Entente erfahre man, daß diese Vorschläge

für Warschau, Prag, Belgrad und Budapest nicht annehmbar

seien, weil die bloße Tatsache eines Einvernehmens der vier Großmächte dazu führen könnte, daß Deutschland sich moralisch berechtigt fühle, durch gewaltsame Mittel zu erlangen, was ihm durch friedliche Mittel nicht erreichbar wäre. Frankreich, so heißt es in der Meldung, dürfte trotz der persönlichen Neigungen von drei oder vier Ministern kaum das Risiko eines völligen Bruches mit der Kleinen Entente und Polen übernehmen.

### MacDonald — Davis

London, 3. April.

Der englische Ministerpräsident MacDonald war am Sonntag abend Gast des amerikanischen Vertreters auf der Abstimmungskonferenz, Norman Davis, bei einem Essen in dessen Londoner Hotel. MacDonald und Davis verbrachten zwei Stunden miteinander. Am Montag finden weitere Besprechungen zwischen Davis, MacDonald und Simon über die Weltwirtschaftskonferenz statt.

### Die russischen Emigranten in Deutschland huldigen Hitler

Eine Berliner russische Emigrantenzeitung veröffentlicht folgende Huldigung, die dem Reichskanzler namens 28 russischer Organisationen übermittelt worden ist:

"Eure Exzellenz,  
Hochzuvorehrender Herr Reichskanzler!

An Sie, den berufenen und mutigen Führer des erwählten nationalen Deutschlands, wenden wir uns, die vereinigten nationalen Verbände des russischen Emigrantenstums auf deutschem Boden, mit dem Ausdruck der uns tief bewegenden Gefühle.

Seit Jahren ruft gen Himmel das Martyrium unseres durch den Bolschewismus verführten und ausgebütteten Volkes. Seit Jahren sahen wir die rote Flut über Deutschland kommen und suchten die deutsche öffentliche Meinung zu warnen. Wir kennen gut den Feind, den Sie, Herr Reichskanzler, in selbstloser vaterländischer Liebe angreifen und von dem Sie das deutsche Volk befreien wollen. Wir sehen, wie schwer dieser Kampf ist; wir sehen die noch drohenden Gefahren. Es möge denn Ihren gewaltigen Arbeit ein wahrer und voller Erfolg beschieden sein! Es möge mit Ihnen die gesichtliche Zeitwende in Europa eintreten! Deutschland möge der geistigen Erneuerung entgegengeführt werden, die wir auch für unser Volk erwarten! Es mögen unsere Völker nicht im Mammomismus und Bolschewismus zusammenbrechen, sondern gehetzt werden und sich gegenseitig — geistig und brüderlich — finden!

Die Vertrauensstelle für russische Flüchtlinge in Deutschland erfüllt mit besonderer Freude den Wunsch der an sie herangetretenen, in der Anlage benannten, russischen nationalen Emigranten-Organisationen und -Verbände und gibt sich die Ehre, Ihnen, hochverehrter Herr Reichskanzler, unser aller Gefühle zum Ausdruck zu bringen.

S. Bottin

Der Leiter

Kaiserlich Russischer Gesandter a. D.

Baron Osten-Sacken-Tettenborn

Der Geschäftsführer."

### Ein russischer Kranz auf das Grab Friedrich des Großen

Am Sonntag legte eine Abordnung der Jungfrauen am Grab Friedrich des Großen in der Potsdamer Garnisonkirche einen großen Lorbeerkranzen nieder. Auf den Bändern in den russischen Farben und denen der Romanows steht zu lesen: "Deutschland ist erwacht, Russland erwacht."

### Absage der II. Internationale an die Komintern

Verhandlungen zu einem engen Zusammengehen gescheitert

Den Haag, 3. April.

Bon holländischer sozialdemokratischer Seite wird mitgeteilt, daß die im Gange gewesenen Bestrebungen zur Herstellung einer engen Zusammenarbeit zwischen der sozialdemokratischen II. Internationale und der kommunistischen III. Internationale bis auf weiteres als gescheitert anzusehen seien.

Die II. Internationale hatte vor einiger Zeit der Komintern eine solche Anregung unterbreitet, die sich namentlich auch auf ein gemeinsames Vorgehen in Deutschland bezog. Erst am 5. März, als in Deutschland bereits die Entscheidung über das Los der marxistischen Bewegungen gefallen war, wurde von der kommunistischen Internationale auf die Anregung geantwortet, wobei jedoch sehr viel Vorbehalte und Ausflüchte gemacht wurden. Gleichzeitig wurde von kommunistischer Seite der Versuch unternommen, die sozialdemokratischen Arbeiter gegen ihre Führung aufzuhetzen.

Der Moskauer englische Botschafter Owen hatte am Sonntag Besprechungen mit dem Ministerpräsidenten MacDonald und dem Außenminister Simon über die durch die Verhaftung der Engländer in Moskau geschaffene Lage.

# DER TAG IN LODZ

Montag, den 3. April 1933.

Wer den Sonntag in seinem Leben verliert, verliert auch den Segen des Werktages. Wicher.

## Aus dem Buche der Erinnerungen.

1603 † Königin Elisabeth von England (\* 1533).  
 1682 † Der spanische Maler Bartolomé Esteban Murillo in Sevilla (\* 1618).  
 1838 \* Der französische Staatsmann Leon Michael Gambetta in Cahors († 1882).  
 † 1862 Der Seefahrer Sir James Clarke Ross in Ailesbury (\* 1800).  
 1863 \* Der belgische Maler Henry van de Velde in Antwerpen.

Sonnenaufgang 5 Uhr 13 Min. Untergang 18 Uhr 19 Min. Monduntergang 2 Uhr 36 Min. Aufgang 9 Uhr 17 Min. Erstes Viertel.

## Das Ich im Spiegel

Es gibt Augenblicke, da siehst du zufällig dich in einem Eßspiegel ihen. Und siehst schnell weg und überdeinst es dir und denkt: So sehe ich hoffentlich nicht immer aus...! So klein, ohne Ansehen — und im Gesicht, war da nicht irgend etwas Dämmliches?

Wie? Da war doch etwas — so ein Zug...

Danach stehst du auf und siehst die Hände in die Hosentaschen und machst dich so breit du kannst und stellst dich vor den Spiegel und siehst dich an. Und findest, so dämlich siehst du doch nicht aus... Was war denn da?

Doch, da war etwas.

Jetzt stehst du in einer Prothaltung da und rebst dich — ein Kerl, wenn du dich so ansiehst.

Läßt dir etwas sagen: So siehst du nicht immer aus, gar nicht.

Du bist wirklich der Kleine aus dem Eßspiegel da, und wenn man genau hinsieht, hast du wirklich am Kinn da irgendwo etwas Dämmliches. Ich sage ja nicht, daß du dumm bist, die Klüger haben manchmal irgendwo eine Falte im Gesicht, wo sie dumm sind.

Aber du kennst dich nicht, du kennst dich nur so, wie du dich, voller Vereingenommenheit, auf deinen Anblick gesetzt, würdig gesehen, vor dem Spiegel stellst. Sonst siehst du nicht so aus, sonst — sonst bist du der Kleine aus dem Eßspiegel.

Weiß man denn, wie komisch man aussieht?

Aber unter Selbstbewußtsein: Du bist doch wer!, das reicht so weit — so weit; man kann damit alles zudecken. Wo kämen wir auch hin, wenn alle wählen, wie klein, unansehnlich, wie ungeschickt und tapzig und unbegabt sie sind, wenn sie sehen könnten, daß sie manchmal in aller Deutlichkeit dastehen wie nur eine Schiebjudenfigur: Kick mal den da! Mensch, du lachst dich tot!

Wenn sie sich so lächeln...!

Aber sie sehen sich nicht.

Es ist klug eingerichtet, daß wir uns nicht so sehen.

Curt Christian Boettcher.

## Um unsere Ferienkinder

Wenn auch die großen Ferien noch in recht weiter Ferne liegen, so wird doch überall schon ein lebhaftes Fragen von Eltern und Kindern rege: Wie steht es in diesem Jahr mit den Ferienzügen? Dürfen wir wieder mit? Gibt es wieder dieselben Vergünstigungen wie sonst?

Wie immer haben auch in diesem Jahre die Vorarbeiten für die Ferienkinder schon mitten im Winter begonnen, noch ehe die letzten Nacharbeiten für 1932 abgeschlossen waren. Die Anträge an die verschiedenen Behörden wegen der Ausreiseerlaubnis und der Fahrpreisermäßigung sind schon seit langem gestellt, bisher aber noch nicht erledigt. Hoffentlich läßt die günstige Erledigung nicht mehr lange auf sich warten, damit bald nähtere Nachrichten über das Zustandekommen der diesjährigen Aktion gegeben werden können.

Der Posener Wohlfahrtsdienst und die angeschlossenen Organisationen hoffen, daß auch in diesem Jahre die Unterbringung der Ferienkinder in derselben Weise geschehen wird wie in den Vorjahren. Es läuft demnach die Unterbringung in den Kinderheimen an der See, auf dem Lande und im Mittelgebirge in Frage, weiter die Unterbringung in Landpfegestellen, die sich zum Teil jetzt schon freundlich angeboten haben und die Mitnahme von sogenannten Verwandtenkindern, die ihre Verwandten in Deutschland besuchen. Näheres über die Anmeldung und Bezahlung wird den örtlichen Entsendestellen demnächst bekannt gegeben, so daß hoffentlich noch vor den Osterferien bestimmte Nachrichten und die nötigen Anmeldeformulare vorliegen werden.

Nicht nur wegen der Ferienkinder, die von Polen nach Deutschland reisen sollen, wird ständig angefragt, viele erkundigen sich auch schon nach dem Einkommen deutscher Kinder aus Deutschland, die hier ihre Verwandten besuchen wollen. Auch das wird hoffentlich ebenso wie früher möglich sein. Formulare für die Anmeldung und Mitteilungen über die Art und den Termin der Reise werden ebenfalls demnächst bekannt gegeben.

pz.

Die Osterferien in den Schulen. Die diesjährigen Osterferien beginnen am 12. d. M. nach allen Schultagen und werden bis zum Dienstag, den 18. d. M. dauern.

Die Novelle des Gesetzes über die Arbeitszeit im Handel und in der Industrie sowie die Urlaube soll erst im Januar kommenden Jahres in Kraft treten. Bis dahin wird also das alte Gesetz verpflichten.

Generalversammlung im Lodzer Kreditverein. Am 26. Ap. um 6.30 Uhr abends findet im eigenen Lokal in der Pomorska Straße 21 die Jahresvollversammlung des Lodzer Kreditvereins statt.

## Textilstreik geht zu Ende

Aufnahme der Arbeit beschlossen.

Die amtliche polnische Telegraphenagentur berichtet: In den Abendstunden des gestrigen Tages fand eine Zusammenkunft der Vertreter der Fachverbände, der Streikkommission, sowie der Delegierten aus der Provinz statt. Die Delegierten legten dabei großen Nachdruck auf die Notwendigkeit einer Beschlagnahme der Verhandlungen und die Unterzeichnung eines Tarifvertrages mit der Kleinindustrie und der nichtorganisierten Industrie. Die Delegierten erklärten sich auch in der geheimen Wahl mit Stimmenmehrheit für eine grundsätzliche Aufnahme der Arbeit in denjenigen Fabriken, die die Bedingungen des aus der Warschauer Konferenz festgesetzten Vertrages anerkannt haben.

Über die Art und den Termin der Aufnahme der Arbeit in diesen Fabriken werden die die Aktion leitenden Fachverbände entscheiden. Gleichzeitig haben die Versammlungen beschlossen, den Streik in den nichtorganisierten Fabriken bis zur Zeit einer Erweiterung des Tarifvertrages auf dieselben weiterzuführen.

### Zu Fabianice Streik beigelegt

a. Die noch am Sonnabend begonnenen Verhandlungen zwischen den Vertretern der Arbeiter und der Klein-

industrie über den Abschluß eines Tarifabkommens, haben zu einem günstigen Ergebnis geführt. Die Industriellen hatten zu Beginn der Verhandlungen einen Vorschlag unterbreitet, wonach die Löhne der Textilarbeiter in Fabianice um 7 Prozent niedriger sein sollten als die Löhne der Arbeiter in der Lodzer Textilindustrie. Die Arbeitervertreter gingen jedoch auf diesen Vorschlag nicht ein, worauf die Verhandlungen zeitweise unterbrochen wurden. Bald darauf wurde eine zweite Konferenz einberufen, in der man sich dahin einigte, sich dem Vertrag der Industrie von Lodz anzuschließen und die Löhne um nur 5 Prozent niedriger zu setzen, als sie die Arbeiter der Lodzer Industrie haben werden. Die Arbeitervertreter nahmen diese Vorschläge an und unterzeichneten ein Tarifabkommen. Für den heutigen Montag ist somit in Fabianice mit der Aufnahme der Arbeit in allen Fabriken zu rechnen.

a. Infolge der günstig verlaufenen Verhandlungen in anderen Ortschaften, wie Zduńska Wola, Kalisz, Belchatów usw. werden auch dort heute bzw. morgen die Fabriken in Betrieb gesetzt.

## Musikalischer Abend im „Pro artibus“

Vor nun fast sieben Jahren wurde am Lodzer Deutschen Knabengymnasium eine Schülerorganisation ins Leben gerufen. Eine Vereinigung, die sich die Ausgabe stellte, an der Instanz die Kunst zu pflegen. Das war damals, als das Deutsche Knabengymnasium unter Dir. F. v. Ingersleben einer der angesehensten und besten Lehranstalten in Lodz gewesen ist. Auf dem Gebiet der Pädagogik, aber auch in Sport und Kunstmusik war unser Gymnasium führend. Damals also wurde die kunstfreudige Schülerorganisation „Pro artibus“ gegründet. Ursprünglich bestand sie aus zwei Sektionen: einer literarisch-dramatischen und einer musikalischen Sektion. Beide entstiegen sich dank der hilfreichen Unterstützung einiger Lehrkräfte schnell und erfolgreich. Wenn „Pro artibus“ mit Proben seiner Leistungen an die Deutlichkeit trat, fand die große Aula die Scharen der Besucher kaum fassen.

Dann traten andere Verhältnisse im Gymnasium ein, eine andere Schülergeneration wuchs heran, andere Zustände griffen Platz, und schließlich wurde die literarisch-dramatische Sektion aufgelöst und zum Teil von einer anderen Organisation aufgezogen. Es blieb nur noch die Musiksektion.

Diese Musiksektion „Pro artibus“ veranstaltete nun am Sonnabend in der großen Aula des Knabengymnasiums einen musikalischen Abend. Es muß gleich gesagt sein, daß der jetzige Leiter dieser musizierenden Schule, H. Schmidt, der Bruder des ersten Dirigenten im „Pro artibus“, seine Kameraden gut in Zugt hält und sie zu ganz beachtlichen Leistungen zu bringen vermöchte. Eine Freude war es, zu sehen, wie diese Jungen, vom Kleinsten bis zum Größten, mit allem Eifer ihr Können in den Dienst der Sache stellten. Freudig besonders für den, der selbst zu den Gründern dieser Organisation gehört hat. Es ist ein Trost, daß zumindest diese Jungenschar den Mut nicht hat sinken lassen, daß sie entschlossen ist, zu zeigen: der deutsche Schüler kann etwas, und zwar sogar ganz Beachtliches.

Der leichte musikalische Abend, dessen Erfolg den Veranztaltern hoffentlich ein Ansporn zu weiterer freudiger Arbeit sein wird — denn es muß noch fleißig gearbeitet werden! —, brachte ein recht interessantes Programm. Vor allem sei das Auftreten der allerjüngsten Musiker aus der IIIb-Vorschule erwähnt. Das Volkslied, das dieses Orchester der Knirpse unter Leitung ihres Altersgenossen A. Schmittner spielte, bereitete ihnen selbst und den Zuhörern viel Spaß. Dann kamen die „Großen“ dran: Schuberts 2. Militärmarsch, vom Orchester unter H. Schmidt gespielt, bildete den Auftakt. Wenn es auch noch hier und da nicht so klappte, wie es hätte sein sollen, so tat das dem Gesamteinindruck keinen leichten Abbruch. Gute und volle Einsätze, ein rein und klar klingendes Blech, die Flöte im Solopart freilich ein wenig begangen, aber das dürfte sich bald bessern. Ein Sonderlob gebührt den Musikern und ihrem Dirigenten für Verdis Ouvertüre zu „Nebukadnezar“, das war zweifellos die eindrucksvollste Leistung des Abends. Im Solistenteil stellten sich L. Peschel (Klavier), K. Hempler (Geige) vor; etwas mehr Sicherheit und Einfinden sind erwünscht. Ihrem Kameraden Sigi Warrifoff (Klavier) fehlt es hieran nicht. Hingulomme ein beachtlicher Anschlag und eine gute Fingertechnik. Zu Brahms Walzer (Op. 39), Bagatelle-Schumanns Caprice „La Chaise“ und einem Walzer aus Strauß „Rosenkavalier“ (in der Bearbeitung des Ausführenden) mußte er als Zugabe einen Walzer von Boltmann spielen. Über Mängel an Beifall hatte er sich nicht zu beklagen. Ein Streichquartett (M. Götsch, A. Beer, E. Follak, K. Marx) spielte „Eine kleine Nachtmusik“ von Mozart. Zum Schluß der Veranstaltung spielte das Orchester Schuberts 1. Militärmarsch, Suppés Ouvertüre „Leichte Kavallerie“ und den Feiertanz aus der Ballett-Suite „Coppelia“ von Delibes.

Es war ein gelungener und schöner Abend. Das Deutsche Gymnasium darf stolz sein auf dieses Orchester. h. b.

## Elternabend

der Wandergruppe „Sueben“ am Lodzer Deutschen Schul- und Bildungsverein.

Es mag wohl das frische, freie Wesen der Jungen dazu beigetragen haben, daß der gestrige Abend ein so fröhliches Gepräge hatte. War es im Hinblick auf die Fahrtentasse auch ein geringer Erfolg (Reklame!), so können wir doch von einer gelungenen Ausgestaltung des Abends sprechen.

Der Sprecher, die Lieder, die Fahrtenmusik — über allem ein freier gesunder Geist!

Die Improvisation, das Schattenspiel und die Spiebubenkomödie, letztere frisch und flott gespielt, riefen wahre Heiterkeitsstürme bei den Gästen hervor.

Alles in allem — Jungen, ihr habt wieder ein paar Freunde mehr gewonnen!

Es ist nur bedauerlich, daß unsere Eltern derartigen Veranstaltungen so wenig Interesse entgegenbringen.

R. K.

Familienabend des AGB „Neol“ und des Jungfrauenvereins. Im neuen Jugendheim bei der St. Johannis-Kirche veranstaltete gestern der Kirchengesangverein „Neol“ zusammen mit dem Jungfrauenverein der Johannisgemeinde einen Familienabend. Eingesetzt wurde die Veranstaltung mit dem gemeinsam gesungenen Lied: „Hohes, heiliges Marterbild“, dem vom Chor des Neol-vereins unter Leitung des Herrn Chormeisters J. Magie gesungenen „Gnädig ist der Herr“ und einer Ansprache des Herrn Konsistorialrats Dietrich. Nach einem weiteren gemeinsam gesungenen Passionslied trug der Frauenchor des Neolvereins „Herr, erhöre uns“ vor, und die Solistin Frl. Elfriede Hamann sang mit ihrem prächtigen Organ recht stimmungsvoll „Mein Heiland, der für mich gestorben“. Ein hierauf gezeigtes lebendes Bild „Am Kreuze“ und das vom Neolverein vom Chor aus gesungene „Näher, mein Gott, zu Dir“ hinterließ bei allen Anwesenden einen nachhaltigen Eindruck.

Die nun einsetzende Kaffeepause wurde durch die Verlosung von Handarbeiten beider Vereine und Zithervorträge des Herrn Alfonso Bäumler ausfüllt. Nachdem der Neolchor noch den 46. Psalm (Gott ist unsere Zuversicht und Stärke) gesungen hatte, wurde das Bild aus dem Leben in zwei Aufzügen „Einkauf und Umkehr“ aufgeführt. Die mitwirkenden Personen: H. Georg Schum, Frl. Edith Braun, Herr Ruppert, Herr Theobald Bessermann, Frl. Edith Braun, Herr Erich Schmalz und Frl. Elfriede Schmalz ernteten wohlverdienten Beifall.

B-R.

## Unterhaltungsabend in der „Concordia“

E. H. Der Männergesangverein „Concordia“ veranstaltete am vorgezogenen Sonnabend einen Unterhaltungsabend, der in jeder Hinsicht voll und ganz gelungen war. Die Tische im großen Saal waren bis auf den letzten Platz besetzt. Darüber gab der Präses, Herr Kahlert, in der Begrüßungsansprache seiner Freude Ausdruck und begrüßte die Gäste aufs herzlichste, ihnen angenehme Unterhaltung für den Abend wünschend. Im Programm brachte der Gesangchor unter Frank Pohls bewährter Leitung die Volkslieder: „Im Krieg zum grünen Kranz“, „Heute ist heut“ und „Wohlauf, noch getrunken“. In der weiteren Folge erntete Herr Oswald Triebe mit dem humoristischen Vortrag „Ein Vielbeschäftiger“ und weiteren vier Coupletgesängen reichen Beifall. Ihm folgten Herr Julius Lange mit „Dem Bauern im anatomischen Museum“, Herr Johann Lange mit den Soloszenen „Nun weißt du bescheid“ und „Sollen euch die Männer treu sein“ und zuletzt Herr Julius Adler mit zwei weiteren Coupletts. Bei den Klängen des Przybylewicz-Orchesters und von den Vereinswirten gut zubereitetem Weissleisch blieb man recht lange fröhlich beijammern. Die Jugend aber durfte im Nebensaale dem Tanze etwas huldigen.

# „Der Tag von Potsdam“

Die Gedenkausgabe der „Woche“ zum 21. März 1933 bei uns wieder vorrätig!

Dies historische Dokument sollte sich jeder Deutsche zulegen.

Preis nur 50 Pf.

Diese Sonderausgabe einzeln auch für Nichtabonnenten erhältlich bei:

„Libertas“ G. m. b. H., Piotrkowska Nr. 86, Tel. 106-86.

## Passionsfeier in der St. Johannis Kirche

War das Kirchenkonzert der vorigen Woche ein Erfolg zu nennen, so ist dies in gesteigertem Maße von dem gestern stattgefundenen Konzert in der Johannis Kirche zu sagen. Viele waren dem Ruf gefolgt, einer Passionsfeier, die zugunsten des Greisenheimes der St. Johannisgemeinde veranstaltet wurde, beizuwöhnen. In jeder Hinsicht war die Veranstaltung als überaus gelungen anzusehen.

Durch das einleitend von Prof. A. Turner gespielte Orgelpräidium wurde man beruhigend stimmungsvoll auf das folgende Passionsoratorium vorbereitet, während der gemeinsame Gesang von „Seele, geh nach Golgatha“ die Weinenhe herbeiführte. Nach einer rein durchgebildeten Ansprache Pastor Dobersteins gelangte das Oratorium „Golgatha“ von B. Leipolt zur Aufführung. Mächtig anklängend, steigert es sich im einheitlichen Aufbau, den Höhepunkt im Schlusschor findend. Solisten und Chöre finden in diesem Werk reichlich Gelegenheit, im gegenseitigen Wechsel zur Geltung zu kommen. Kantor M. Little hatte keine leichte Aufgabe. Es war eine anerkennenswerte Leistung, wie er in zuerst genauer, übersichtlicher Form Chor, Solisten und Streichquartett leitete. Indem er das Hauptgewicht auf die Loserung des Chorgeangs legte, allem einen pathetischen Anstrich gebend, verlieh er dem Oratorium das eigentliche Gepräge. Frau H. Kuliszewiczs freisinnender Sopran war wohl in der Arie „Du Liebe meiner Liebe“ am besten zu erkennen. Als Erzähler wirkte Herr A. Sokolowski (Tenor) mit. Herr A. Röhr gab eine stimmungsvolle Interpretierung seines Baritonparts. In gewohnt sicherer Art begleitete Herr A. Turner an der Orgel. Zu erwähnen wäre noch das Streichquartett, das in abgeschlossener Harmonie verständnisvoll, jedoch zu zaghaft, die musikalische Untermalung ausführte. Die zusammengehörenden Chöre des Kirchengesangvereins „Cantate“ und des gemischt Kirchenchores der St. Trinitatiskirche fanden sich unter Kantor M. Littles Leitung gut zusammen. Die Stellenweise in die Handlung eingreifende Gemeinde orientierte sich gut.

Es ist aufrichtig zu empfehlen, daß Kirchenkonzert, das nächsten Sonntag in der Trinitatiskirche wiederholt wird, zu besuchen.

## Investitionsanleihe

Je 1000 Pf. fielen auf folgende Obligationen: Serie 5401, Nr. 36; Serie 7765, Nr. 7; Serie 3009, Nr. 26; Serie 6161, Nr. 13; Serie 9077, Nr. 39; Serie 4722, Nr. 45; Serie 6357, Nr. 2; Serie 9118, Nr. 12; Serie 9113, Nr. 6; Serie 9536, Nr. 48; Serie 6580, Nr. 4; Serie 9369, Nr. 16; Serie 3027, Nr. 41; Serie 620, Nr. 10; Serie 5051, Nr. 37; Serie 8041, Nr. 21; Serie 8209, Nr. 12; Serie 9259, Nr. 40; Serie 960, Nr. 30; Serie 3706, Nr. 30; Serie 2996, Nr. 29; Serie 1338, Nr. 42; Serie 8792, Nr. 10; Serie 3041, Nr. 42; Serie 2418, Nr. 32; Serie 5862, Nr. 40; Serie 2355, Nr. 34; Serie 1300, Nr. 36; Serie 3881, Nr. 8; Serie 2039, Nr. 9; Serie 9221, Nr. 42; Serie 4984, Nr. 1; Serie 8862, Nr. 34; Serie 9820, Nr. 24; Serie 8276, Nr. 38; Serie 6739, Nr. 12.

p. Ein selbstkonstruiertes Gewehr. Die Rettungsgesellschaft wurde gestern nach Rokicie 54 gerufen, wo sie einen 18jährigen Burschen antraf, der verletzte Hände hatte. Wie es sich herausstellte, hatte der Verletzte, Wladyslaw Radziejewski, Gewehrfrageln gefunden. Um diese zu verwenden, hatte er sich aus einem Gasrohr ein Gewehr konstruiert, in das er eine Patrone steckte. Als er dann eine Schießprobe anstellen wollte, wurde das Gasrohr auseinandergerissen. Die Explosion war so stark, daß dem Burschen schwere Verlebungen an beiden Händen und am Hals beigebracht wurden. Nachdem ihm die Rettungsgesellschaft Hilfe erwiesen hatte, überführte sie ihn ins Krankenhaus.

× Lebensmüde. Im Flur des Hauses Zgierska 7 versuchte sich der 16jährige arbeitslose Mszek Morowicz aus Not zu vergiften. Er wurde ins Krankenhaus eingeliefert. — Einen ähnlichen Selbstmordversuch verübt auch eine gewisse Stanisława Nelsinkiewicz in ihrer Wohnung, Waryński str. 14. Auch sie wurde ins Krankenhaus eingeliefert.

## Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — Gastspiel Stefan Jaracz: „Kapitan z Koepenick“.

Teatr-operetka „8.30“. — „Peppina“.

p. Der heutige Nachtdienst in den Apotheken. S. Januszewicza (Alte Ring 9), L. Stefel (Limanowskstr. 37), B. Glusowicza (Marulowicza 6), S. Hamburg (Glusowicza 50), L. Pawłowska (Petritauer Straße 307). A. Bielikowski (Bielikowska 91).

## Aus der Umgegend

### Zgierz

#### Deutsche Elternversammlung

St. Am Sonnabend fand in der evang. Volksschule Nr. 5 in der Piłsudskistraße eine Elternversammlung statt, die von Herrn Oberlehrer Oskar Auersbach eröffnet wurde. Es sei erwähnt, daß die Versammlungen immer sehr gut besucht sind und in deutscher Sprache geführt werden. Es wurden verschiedene Schulfragen berührt. Zum Schlusshören sahen sich die Eltern um die einzelnen Klassenlehrer, um sich über die Fortschritte ihrer Kinder zu unterrichten.

#### Rekrutenausbildungsseminar

St. Der Kirchen-Männergesangsverein „Konfördia“ veranstaltete am Freitag abend im eigenen Vereinslokal in der Siedlungstr. 33 für seine jungen Sangesbrüder, die in den Militärdienst eintreten, ein Rekrutenausbildungsseminar, das mit zwei Liedern eingeleitet wurde, worauf der Vorstand des Vereins, Herr Roman Kunkel, an die Rekruten eine fernige Ansprache hielt, worauf sich ein gemütliches Beisammensein anschloß.

#### Bom Sportklub

St. Am Sonnabend veranstaltete der Zgierz Sportklub einen Preis-Prener- und Stababend, der sich regen Zuspruchs erfreute. Im Preis-Preference errang Frau Irene Strohbach den 1. Preis mit 4010 Punkten. Im Preisstaf erhielt Herr Erwin Brandt mit 877 Pkt. den 1. Preis, Herr Richard Zerndt mit 835 Pkt. den 2. Preis und Herr Bruno Müller mit 143 Pkt. den Trostpreis.

#### Eine blutige Ausfiedlung

St. Am Sonnabend nachmittag um 4 Uhr spielte sich in der Boznastraße Nr. 1 ein blutiger Vorfall ab. Der Einwohner genannte Hauses Anton Bielawski sollte ausgesiedelt werden. Zur genannten Zeit kam der Gerichtsvollzieher, um die Sache zu erledigen, fand aber die Tür zur Wohnung verschlossen. Im Beisein des Hauswirtes und seiner Frau, Franciszka Cyranis, wurde die Tür geöffnet. In diesem Augenblick sprang Bielawski in die Wohnung, zog ein Messer und versehnte damit der Cyranis zwei Stiche in den Rücken. Cyranis und der Gerichtsvollzieher war er zur Tür hinaus, worauf er flüchtete. Zu der schwer verwundeten Frau wurde ein Arzt gerufen, der ihr einen Verband anlegte.

## Aus dem Reich

### Kundgebungen gegen einen deutschen Film

#### ... der keiner war

Polnischen Blättermeldungen zufolge kam es im Sosnowicer Lichtspieltheater „Eden“ bei der Vorführung eines „Fox“-Films zu deutsfeindlichen Kundgebungen unter dem Publikum, so daß die Direktion gezwungen war, den Film zurückzuziehen. Berraten sei nebenbei, daß die Firma „Fox“ gar kein deutsches Unternehmen ist.

a. Petrikau. Der Vizepräsident des Bezirksgerichts plötzlich verstorben. Hier verstarb plötzlich der Vizepräsident des Bezirksgerichts, Herr Daniel Wacław Chrzążewski.

Bialystok. Lebendig verbrannt. In der Vorstadt Bacieczki brach nachts im Anwesen von Eudokja Bajłowska Feuer aus, dem das ganze Gehöft zum Opfer fiel. Einer der Hausbewohner, und zwar der 24jährige Sohn der Eudokja Bajłowska, Borys, schlief so fest, daß er bei lebendigem Leibe verbrannte. Die übrigen Familienmitglieder trugen schwere Brandwunden davon. Sie wurden ins Krankenhaus eingeliefert.

## Rundfunk-Presse

Mittwoch, den 5. April.

Königswusterhausen. 1634,9 M. 06.35—08.00: Konzert 10.00: Nachr. 12.00: Wetter. Anschl.: Eine Sängerschaft nach Wien. 12.55: Neueren Zeit. 13.45: Nachr. 14.00: Schallplatten. 14.45: Kinderfunde. 15.45: Hans Christof Kaerzel: „Was einer bei seiner Mutter fand“. 16.00: Vierstimmung für die Gesundheit. 16.30: Konzert. 17.10: Zeitdienst. 18.00: Tägliches Hausthörfest. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19.00: Englisch. 19.30: Das Gedicht. 20.00: Wunderbare Liebesgeschichte der jungen Magellone und des Grafen Peter aus der Provence. 21.15: Hörförder 22.15: Wetter, Presse, Sport. 23.00—24.00: Konzert.

Leipzig. 389,6 M. 09.40: Wirtschaftsnachrichten. 11.00: Werbenachrichten mit Schallpl. 12.00: Konzert. 16.00: Für die Jugend. „Die Aufsicht hat Herr Wadewitz“. Lustiges Spiel. 20.00: Volksstückliches Konzert. 21.20: „Der Dresdner Zwinger“. Etwa 23.00: Lieder von Peter Cornelius. Anschl. bis 24.00: Aus Verdis Opern (Schallplatten).

Breslau. 325 M. 06.15: Gymnastik, Konzert. 08.15: Wetter. Anschl.: Gymnastik für Hausfrauen. 11.50: Konzert. 13.05: Wetter. — Gesungene Tänze (Schallpl.). 14.05: Einwohner Tänze. 14.45: Werbedienst mit Schallpl. 16.30: Alte und neue Meister. 17.40: Arnold Mendelssohn zum Gedächtnis. 20.00: Wettervorhersage. Schlachtwiehmarktbericht. Anschl.: Tanzabend. 21.00: Konzert.

Langenberg. 472,4 M. 20.00: Meister ihres Fachs. 21.00: Mozart. 22.45—24.00: Nachtmusik

Prag. 488,6 M. 07.15: Speisekarte. 09.55: Berichte. 10.10: Konzert. 11.00: Schallpl. 12.10: Schallpl. 12.30: Militärfest. 13.40: Schallpl. 16.10: Konzert. 19.10: Blaskonzert. 20.05: Konzert.

Brillanten, Gold und Silber, verschiedene Schmuckstücke sowie Lombardquittungen lauft und zahlt die höchsten Preise M. Mizes, Piotrkowska 30.

## Letzte Nachrichten

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Karl Schreck wurde unter dem Verdacht des Hochverrats verhaftet. Da Schreck zurzeit krank im Hospital liegt, ist seine Bewachung angeordnet worden.

Wie Reuter von zuständiger Londoner Seite erfährt, trifft es nicht zu, daß die Vertreter der britischen Regierung in der Sowjetunion ihre Abreise vorbereitet oder in Aussicht nähmen.

Über Siam ist einer Meldung des „Daily Herald“ zufolge der Ausnahmezustand verhängt worden. Der König hat die Regierung aufgelöst und die Verfassung für aufgehoben erklärt.

### Anträge für die Rüstungsindustrie

#### Neue französische Kreuzer

Paris, 3. April.

Der französische Kriegsminister hat die sofortige Fertigstellung von vier Kreuzern zu je 7500 Tonnen angeordnet, die im französischen Flottenbauprogramm für 1932 vorgesehen waren.

Diese vier Kreuzer werden die Namen „Chateaurenolt“, „Montcalm“, „Gloire“ und „Marceillaise“ erhalten und in vier verschiedenen Privatwerften gebaut werden. Man weist darauf hin, daß der Bau dieser vier Kreuzer zusammen mit dem bereits begonnenen Bau des 26.000-Tonnenkreuzers die Wiederaufnahme des normalen Flottenbauprogramms der französischen Kriegsmarine bedeute.

### SA-Mann niedergeschossen

Frankfurt a. M., 3. April

In Sachsenhausen wurde am Sonnabend ein SA-Mann vor einem jüdischen Geschäft niedergeschossen. Mehrere Personen wurden unter dem Verdacht der Täterschaft verhaftet.

### Von den Flammen eingeschlossen

Großes Brandunglück

Bad Wilsnac, 3. April

Aus bisher noch unbekannter Ursache brach in der Stellmacherei Behrend bei Bad Wilsnac ein Brand aus, der an den Holzvorräten reiche Nahrung fand. Die beiden Gesellen des Meisters, die in einem Raum über der Werkstatt schliefen, wurden von den Flammen vollständig eingeschlossen. Der eine konnte sich schließlich mit brennenden Kleidern über eine Leiter retten, die man an das Schlaubenseil gestellt hatte. Der andere, der über die brennende Treppe herabstieg, um das Freie zu erreichen, erlitt so schwere Brandwunden, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus starb. Ein Arbeitsfreiwilliger wurde bei den Löscharbeiten von einem herabstürzenden Balken getroffen und erlitt eine Gehirnerhöllung.

### Folgen schweres Flugzeugunglück

Eigenartige Begleitumstände

Stockholm, 3. April

Ein eigenartiges und folgen schweres Flugzeugunglück ereignete sich am Sonntag im Hochgebirge in Jämtland (Nord schweden). Für einen verunglückten Skiläufer hatte man ein Krankentransportflugzeug angefordert. Da keine größere Maschine zur Verfügung stand, wurden zwei kleinere Flugzeuge entahnd. Bei der Landung wurde die zweite Maschine von einer Bö aus der Richtung geworfen und fuhr auf die erste bereits gelandete Maschine auf. Hierbei wurden der Flugzeugführer Hauptmann Lindberg und der Chirurg Bodelberg schwer verletzt.

Der Führer der zweiten Maschine mußte nun auf Skier viele Kilometer weit laufen, um telefonisch zwei weitere Flugzeuge zum eiligen Abtransport der Verunglückten heranzuholen. Unter großen Schwierigkeiten wurden schließlich der Skiläufer und die beiden anderen Verwundeten ins Krankenhaus übergeführt. Die Verletzungen von Hauptmann Lindberg, der einen komplizierten Schädelbruch erlitt, sind lebensgefährlich.

Nachlänge der englischen Flugzeugkatastrophe. Die Katastrophe des englischen Flugzeuges „City of Liverpool“ bei Ditzmuiden wird möglicherweise noch ein gerichtliches Nachspiel haben. Die Leiche des bei der Katastrophe ums Leben gekommenen 69jährigen jüdischen Journalisten und Geschäftsmannes Albert Voss ist sofort nach der Ankunft in Manchester von der Polizei beschlagnahmt worden. Voraussichtlich wird eine Leichenuntersuchung stattfinden. Möglicherweise wird Voss, der drei Kilometer von dem Flugzeugwrack aufgefunden wurde, mit dem Inbrandgeratenen des Flugzeuges in Verbindung gebracht. Voss machte Geschäftsreisen nach Deutschland, wo er sich dunklen Geschäften gewidmet haben soll. Die Frau von Voss war die Tochter des Professors Cohn, des Gründers des Internationalen Cohn-Instituts in Brüssel.

Hoteleinsturz bei Kachau: zwei Tote, fünf Verletzte. Die Hälfte des Hotels „Slavia“ auf dem Ringplatz in Seecow zerstörte ein. Aus den Trümmern des Hotels wurde die Leiche des Schwiegersohns des Besitzers sowie die seines dreieinhalb Jahre alten Söhnen hervorgezogen. Die Frau des Hoteliers, deren Tochter, die Erzieherin und ein anderthalb Jahre altes Söhnchen des Schwiegersohns und ein Diener wurden verwundet. Zur Zeit der Katastrophe befanden sich im Hotel keine Gäste.

Der Juwelenhalschmuck des Matrosen. Die Polizei hat in Athen einen russischen Matrosen verhaftet, bei dem man Edelsteine im Werte von etwa 175.000 Dollar vorfand. Es besteht der Verdacht, daß es sich um einen Teil der Edelsteine des russischen Kronschahes handelt.

# Gartenbau und Kleintierzucht

## Obst- und Gemüsebau, Blumenzucht

Säzeit. — Pflanzzeit. — Saatmenge. — Reihenabstand. Pflanzweite.

Von Ende März an, jedoch auch noch im April, kann Blumenkohlsamen in das Saatbeet gebracht werden. Es werden drei Gramm auf den Quadratmeter gebracht. Im März geschieht die Aussaat von fruhem Weiz, Rot- und Wirsingkohl in das Mistbeet. Auch dabei werden drei Gramm Samen auf den Quadratmeter benötigt. Der spätere Kohl der genannten Arten wird Anfang April ausgepflanzt, kommt dann aber nicht mehr in das Mistbeet, sondern in das Saatbeet. Späterer Kohlrabi, der während des Mai und noch im Juni ausgepflanzt wird, kommt in das Saatbeet. Kopfsalat wird schon sehr früh ausgepflanzt. Als Aussaatmenge sind zwei Gramm auf den Quadratmeter ausreichend. Porree, der im März ausgepflanzt wird, muss in das Mistbeet gebracht werden, und zwar in einer Menge von sechs Gramm. (Immer auf einen Quadratmeter berechnet.) Die Karottenaussaat kommt oft schon im Februar in den Boden; doch kann sie auch noch in den Monaten März, April und Mai hinausgebracht werden.

Das gleiche lässt sich von der Petersilie sagen. Bei beiden Pflanzen genügt je ein Gramm. Im April kommen auch die Puffbohnen in das Gartenbeet, wobei 25 Gramm notwendig sind.

Radieschen werden gewöhnlich Ende März zum ersten Male ausgepflanzt, und zwar gleich in das Gartenbeet. Die Aussaat von Radieschen kann dann alle drei bis vier Wochen wiederholt werden, so dass die Radieschen bis zum Herbst nicht auszugehen brauchen.

Weiterhin kommen Anfang April zur Aussaat: Schwarzwurzeln und Zwiebeln in das Gartenbeet, Sellerie und Tomaten in das Mistbeet. Von Sellerie braucht man ein Gramm, von Schwarzwurzeln anderthalb Gramm, von Zwiebeln zwei Gramm. Spinat kann man von März bis Mai und dann wieder im Herbst in das Gartenbeet aussäen. Man braucht acht Gramm. Bei Erbsen gehen die Ansichten über die beste Aussaat ziemlich weit auseinander. In manchen Gegenden werden diese schon Ende März hinausgebracht, in anderen Gegenden erst Ende Mai. Sie kommen gleich in das Gartenbeet, und man braucht auf den Quadratmeter etwa 20 Gramm. Die ersten Buschbohnen kommen Ende April in das Gartenbeet, wobei eine Aussaat von 15 Gramm ausreicht.

Kürbisferne kann man Ende April in Töpfen stecken und sie zur späteren Auspflanzung heranziehen. Mitte April kommen hinaus Mangold und Rettich. Beide kommen in das Gartenbeet. Man braucht auf den Quadratmeter 1½ Gramm Rettichsamen und 1 Gramm Mangold. Ende April ist die Aussaatzeit für Rote Rüben. Sie kommen in einer Menge von 1 Gramm für den Quadratmeter in das Gartenbeet. Grünlohl fällt man im Mai in das Saatbeet, Freilandgurken in das Gartenbeet, Kohlrüben in das Saatbeet, Rösenlohl in das Saatbeet, Stangenbohnen in das Gartenbeet. Man braucht 3 Gramm bei Grünlohl, 1 Gramm bei Freilandgurken, 3 Gramm bei Kohlrüben, 3 Gramm bei Rösenlohl, 10 Gramm bei Stangenbohnen. Für Endivien ist die Aussaatzeit erst Ende Juni, und zwar kommen sie in das Saatbeet. Man braucht 1 Gramm.

Die Auspflanzzeit ist für frühen Blumenkohl, für frühen Kohlrabi und für frühen Weiz, Rot- und Wirsingkohl bis Mitte April, für späten Weiz, Rot- und Wirsingkohl, für Kürbis, Porree, Sellerie der Mai, für späten Blumenkohl, späte Kohlrabi, Kohlrüben und Rösenlohl, Grünlohl der Juni oder auch erst der Juli. Endivien werden erst Ende Juli ausgepflanzt.

Als richtiger Reihenabstand können angesehen werden 10 bis 12 Zentimeter beim Rettich, 15 Zentimeter bei Mohrrüben, Karotten und Schalotten, 20 Zentimeter bei Zwiebeln, 25 Zentimeter bei Roten Rüben, 30 Zentimeter bei Schwarzwurzel, 40 Zentimeter bei Sellerie, 60 bis 80 Zentimeter bei Erbsen und 150 Zentimeter bei Freilandgurken. Buschbohnen und Stangenbohnen werden in Gruppen von je fünf Körner gelegt, und zwar in einem Abstand von 30 bis 40 Zentimetern bei Buschbohnen und von 50 bis 60 Zentimetern bei Stangenbohnen. Der Abstand der Pflanzen soll ausmachen 5 Zentimeter bei Erbsen, 15 Zentimeter bei Gurken, 18 bis 20 Zentimeter bei früher und 35 Zentimeter bei später Kohlrabi, 20 Zentimeter bei Puffbohnen, 35 Zentimeter bei Kohlrüben, 20 bis 30 Zentimeter bei Kopfsalat 40 Zentimeter bei Grünlohl, Endivien, frühem Weiz, Rot- und Wirsingkohl, 50 Zentimeter bei den späteren Kohlrabi, 50 Zentimeter bei frühem und 80 bei späterem Blumenkohl.

Eine Kürbispflanze muss so angepflanzt werden, dass sie zwei Quadratmeter Raum braucht.

## Kleintierzucht

### Bernichtung von Hühnermilben.

So klein die Milben auch sind, die sich auf der Haut der Hennen häufig massenhaft vorfinden, so groß sind die Schädigungen, die sie verursachen. Da sie vom Blute der Hennen zehren, schwächen sie diese und nehmen ihnen die Lebensfreude. Die Kämme werden dann blau, der Gang wird schleppend, still und zusammengekauert bleiben die Hennen am liebsten auf ihrem Platz hocken.

Unter den vielfach verwendeten Mitteln zum Abtöten der Milben sind diese, die die Nasen- und Rachen-schleimhäute entzünden. Auch der Blutlauf wird zuweilen träge. Meist hört dann auch die Legtätigkeit auf.

In üblicher Weise werden die Milben abgetötet, ohne dass sich dadurch irgendein Schaden einstellt, wenn abends, sobald die Hennen auf ihren Stangen sitzen, die Stäle — und somit auch die Hühner — mit einem erprobten Streumittel eingestäubt werden. Es reicht aus, wenn das wöchentlich zweimal geschieht. Der sichtbare Erfolg stellt sich schon in ganz kurzer Zeit ein.

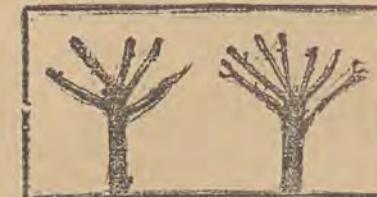
## Schafft Nistgelegenheiten für unsere Vögel!

Der Vogelschutz hat die Aufgabe, unserer Vogelwelt in ihrem Kampf um das Dasein beizutreten. Er besteht nicht nur darin, das Leben und die Brut des nützlichen Vogels zu schützen, sondern darüber hinaus ihm sichere Nistgelegenheiten zu bieten.

Viel können wir da für unsere Höhlenbrüter tun. Es gibt Ganz- und Halbhöhlenbrüter. Zu den ersten ge-

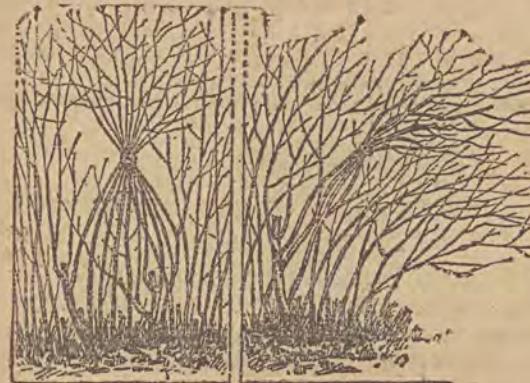
hören Flugdurchmesser hat und daher von ihm wegen der „Engen“ nicht bezogen werden kann.

Im Durchmesser hängt man die Höhlen 3 bis 6 Meter hoch auf, das Flugloch etwas vorüberliegend und möglichst mit der Front nach Südosten. Höhlen für größere Spechte, Dohlen, Turmfalben und Eulen sollten etwa 10 Meter hoch hängen. 30 Schritt Abstand wenigstens sollen die Höhlen voneinander haben; nur die Starthöhlen können dicht beieinander angebracht werden, weil ihre Bewohner die Nahrung weit entfernt von ihrer Brutstätte suchen.



Die Nisthöhle nach Verlepsch, Außenansicht und Durchschnitt.

hören u. a. Meisen, Kleiber, Spechte, Stare, Sperlinge, Gartenrotschwänze, Dohlen, Turmfalben und Eulen; zu den anderen rechnet man den Haussrotschwanz, den grauen Fliegenfänger und die weiße Bachsiede. Neuerdings möglich sind die Meisen, denn so ein Meisenpaar vertilgt mit seiner Nachkommenzahl jährlich über 1½ Zentner lebende Insekten, viele Millionen Insektenreier und Hunderttausende von Raupen.



Zusammenggebundene Büsche als Nistgelegenheit.

Die Höhlenbrüter beziehen am liebsten verlassene Spechtshöhlen. Für die in Frage kommenden Vogelarten gibt es je nach ihrer Größe verschiedene Höhlenmuster. Will man den Sperling, der andere Vögel gern verträgt, fernhalten, so hänge man eine Höhle auf, die nur 27 Mil-

limeter Flugdurchmesser hat und daher von ihm wegen der „Engen“ nicht bezogen werden kann. Im Durchmesser hängt man die Höhlen 3 bis 6 Meter hoch auf, das Flugloch etwas vorüberliegend und möglichst mit der Front nach Südosten. Höhlen für größere Spechte, Dohlen, Turmfalben und Eulen sollten etwa 10 Meter hoch hängen. 30 Schritt Abstand wenigstens sollen die Höhlen voneinander haben; nur die Starthöhlen können dicht beieinander angebracht werden, weil ihre Bewohner die Nahrung weit entfernt von ihrer Brutstätte suchen.

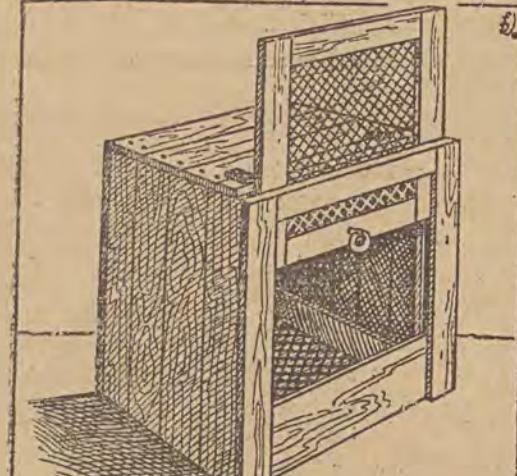
Solche quirlähnlichen Nestunterlagen verschafft man sich auch dadurch, dass man Teile eines Busches mit Weinranken zusammenbindet oder auch kreuzweise nur drei oder vier im Dreieck stehende Zweige. Man erneuert das Zusammenbinden jährlich nach dem Austreiben der Blätter.

Sehr wichtig ist es, die Vogelwelt gegen ihre Feinde zu schützen. Besonders muss man auf Kästen sein Augenmerk richten. Zum Schutz gegen sie umgibt man die Höhlen französisch mit Blättern oder man bringt Baumwollringe an und legt mit Franzosenöl getränkte Lappen aus.

Dr. W.

### Der Brutkasten.

Eine Hauptbedingung für das Eingehen der Brut ist neben einwandfreiem Eiermaterial eine zuverlässige Bruthenne. Da viele Hennen der leichten Rassen unruhig brüten, zieht man als Glüsten schwere Rassen oder auch Truthühnen vor. Läßt man nur eine oder zwei Hennen



Brutkasten  
mit Drahtgittertür

versetzen, sobald die Henne das Nest wieder aufgesucht hat, wird die Tür geschlossen. So sitzen die Hennen völlig ungestört und sicher. Bei ausgedehnter Brut kann man auch, um an Material zu sparen, mehrere Kästen aneinander bauen, also zu einer „Brutbank“ vereinigen.

### Unsere Kaninchen im April.

Märzwürze gelten zwar in Züchterkreisen als die wertvollsten, doch können auch im April geborene Kaninchen noch einwandfrei sein. Die Hauptjache ist ja, dass die Züchter erst ausgezahlt hat, ehe man sie belegen lässt.

Bei wärmster Witterung hält man Jungtiere noch etwas warm und lässt es an trockener Streu nicht fehlen. Da Bewegung am ehesten vor Unterkühlung schützt, so mache man Familienstallungen so geräumig wie möglich und zwinge die Jungen durch Rütteln von Querbreitbeinen zum Springen. Anfangs genügt es, wenn solche Biegen 10—12 cm hoch sind, später werden auch 16—20 cm hohe Hindernisse mit Vergnügen genommen. Der Spieltrieb regt sich ja auch bei den Kaninchen ziemlich zeitig.

### Bienenzucht

#### Die „Tellerfütterung“ der Bienen.

Sehr viele unserer Bienenzüchter sind konservativ bis auf die Knöchen. Zähe halten sie am Alten fest. Das ist nicht immer gut. Die heimischen Trachtverhältnisse haben sich gewaltig zuungunsten der Bienenzucht verschoben. Daraus müssen wir die notwendigen Folgerungen ziehen. Gestern als unsere Urgroßväter müssen wir nach den Zuckersäden laufen. Ja, wenn die Bienenfütterung nur in richtiger Weise geschiehe! Auf so vielen Ständen herrscht heute noch der Brauch, die Zuckeralösung in einen flachen Teller zu gießen, sie mit Häcksel oder Strohhalmen zu überdecken, den Strohkorb aufzuhängen und den Teller unter das Wabenwerk zu schieben. Das ist heller Widerstand!

Im Winter erkaltet das Futter sehr rasch. Es wird dann nicht mehr angenommen. Andererseits besteht für die zu einer Traube vereinigten Bienen keine Möglichkeit, zum Futter zu gelangen. Das wäre der sichere Erstlingstod. Wenn aber in dieser Weise im Frühjahr bei wärmerem Wetter gefüttert wird, dann ist sofort schreckliche Räubererei auf dem Stande im Gange. Das Futter muss den Bienen stets über ihrem jeweiligen Sitz oder doch seitlich desselben bereitstehen. Es ist nur lösbar, spät am Abend zu füttern; die Futtergefäße sind dauernd warm zu umhüllen. Am frühen Morgen sind etwaige Futterreste zu entfernen.

## Frühling

Welch heiliges Weltewunder,  
wie wieder der Lenz uns grüßt  
und in unser Sinnen und Träumen  
seine leuchtenden Ströme gießt;  
wie alles aus dunklen Hüllen  
zur Tageshelle dringt  
und hoch hinauf in den Himmel  
sein Auferstehen singt!

Und wenn bis in tiefste Tiefen  
das Lied einer Kerche fiel,  
dem sang das unendliche Leben  
seine reinste Lichtmelodie;  
und wer einen grünenden Grashalm  
mit segnender Liebe umbaut,  
hat in des Ewigen Werkstatt  
mit seligem Auge geschaut!

Sigismund Banet.

## Lob unserer Sprache

Wie preis' ich dich, du unsere Sprache, die du langsam geworden und gewachsen bist, wie alles hierzulande! Aus Fremd- und Fließworten hast du dich mit Mühe herausgeschält. Und bist wie Stahl geworden, fest und geschmeidig zugleich. Wie viele Geister haben an dir gearbeitet ein Leben lang. Haben dich gestreift und geredet und erhabert und gebogen. Schwer noch und schleppend in dem Mund unserer Vorväter und mit falschem geliehenen Flüitter verunziert, bist du flüssig geworden und fast behend, also daß man heute in dir plaudern kann und plaudchen im edelsten wie im kleinsten Sinne. Die besten Deutschen haben sich um dich gemüht und dir gedient. Nicht nur deine vielen Dichter allein, die deine Worte und Silben zu mitschen wußten wie ein Tongemälde, daß du nicht minder schön und wohlklingend erklängst wie deine jüdischen und weitschen Nachbarn. Nein! Auch die Gelehrten und Staatsmänner, die Künstler, die Krieger und Werkmeister haben dich geformt und geprägt. In Briefen und Büchern und Reden und Ansprachen. Bis du der Edelstein geworden bist, du unsere Sprache, als den wir dich heute mit Stolz tragen vor aller Welt. Selbst in deinem Alltagskleid, ungeschmückt und ungehoben, kannst du dich heute sehen lassen. Brüste dich nur nicht weniger als die andern und verstimme nicht, noch lasst dich hemmen oder in die Ecke drücken! Fürchte nicht, daß man dich abnützt mit der Zeit! Noch genießt und verwendet man dich kaum in deiner ganzen Fülle und Geschmeidigkeit. Denn wie wenige noch sprechen dich und schöpfen dich aus, du in den letzten zwei Jahrhunderten erst voll ausgewachsene Sprache! Wer wählt mit Wonne in deinem unermesslichen Sprachschatz oder ergeht sich in dir oder taucht in deine Tiefe unter? Die Bienen wessen sich nur Brocken von dir zu und begnügen sich mit den abgeprägten Redensarten. Du wirstt einem jeden Deutschen bei seiner Geburt ans Herz gelegt, daß er dich pflege und vereide und sich in und mit dir höher zünde. Jeder wählt mit dir auf. Und je mehr er dich beherrschte, desto heller wird die Gedankenwelt, die seine Söhne durchzieht, und desto durchsichtiger und verständlicher sein Gemütsleben. Du, unsere Sprache, bist der Faden, der uns

hinausführt aus dem Irrgewinde des Daseins. Bist der Spiegel, darin wir uns sehen. Bist das Höchste Gut, das uns verliehen ward, den Reichen wie den Armen, daß wir uns darin erheben über die Zufälligkeiten und die Schicksale, die uns bedrohen.

Einige du uns mehr und mehr, du Bestes, was wir haben, unsere Sprache! Nicht nur mit uns, sondern auch mit allen Menschen. Denn je reiner und klarer eine

Sprache geworden ist, desto besser eignet sie sich zur Verständigung auf Erden. Wir aber schwören dir Gefolgschaft und Anhänglichkeit und Dienst bis ans Ende, Flattere weiter über uns als unsere glänzende Fahne, unser unverlierbares Eigentum. Führe uns immer tiefer ins Reich der Bildung, bis wir, ganz in dir erwacht, auf einmal in hellstem Lichte stehen im Frieden mit der Welt!

Herbert Eulenberg.

## Was sagt uns der Namenszug?

Eine handschriftliche Betrachtung von Fritz Hocke, Wien.

Für ein graphologisches Charakterbild ist nicht zuerst die Namensunterschrift von Wichtigkeit, dokumentiert sich doch in ihr der Eindruck, den der Schrifturheber auf die Außenwelt erwecken will, und vielfach kann man die Wahrnehmung machen, daß der Namenszug von dem übrigen Schriftbild wesentlich abweicht. Man hat verschiedene Erklärungen für die Entstehung von Paraphen gegeben, ohne zu einer befriedigenden Lösung über deren Ursprung und Bedeutung gelangt zu sein. Tatsächlich ist die Unterschrift der meisten Gelehrten ohne Hinzufügung eines Namenszuges gebildet, wogegen wir denselben bei Kaufleuten, Industriellen, sowie bei hochstehenden Persönlichkeiten und Aristokraten noch immer zu finden vermögen; bei jenen sollen sie wohl vor Nachahmung und Fälschung der bloßen Unterschrift schützen, bei diesen gelten sie jedenfalls als Repräsentationsbedürfnis und man hat auch in vielen Fällen den Eindruck, als sollten sie die Würde und Bedeutung der Persönlichkeit ins rechte Licht rücken. Auch bei untergeordneten Personen kann man die Unterschrift vielfach durch allerlei Schnörkel und Paraphen „verziert“ finden, worin sich allerdings bloß ein Hang zum Wichtigwerden verrät, wie überhaupt etliche und selbstgefällige Charaktere großen Wert auf die Unterschrift legen. Zedens hat die Unterschrift eine feststehende Form, gleichviel, ob sie mit der Hand, dem Mund, dem Fuß auf Papier, Holz oder in Sand geschrieben wird. So erzählt Rudolphine Poppo von einem Ackerbürger einer kleinen Stadt, der in dem Feste eines verhohlenen Nachbars Blumenkästen in einer Form gefügt hatte, daß diese nach dem Erblühen ein Schimpfwort zeigten. Der auf diese etwas merkwürdige Art Bekleidigte verklagte den verdächtigen Nachbar, der auch verurteilt wurde, nachdem Schriftproben von ihm dargebracht hatten, daß er der wunderliche Sömann gewesen war. — Vielfach findet man auch bei Personen zwei Unterschriften, eine soziologisch geschäftliche, sowie eine familiäre, und es ist eine erwiesene Tatsache, daß sich das Persönlichkeitsgefühl, Sicherheit des Auftretens, Stolz, Herrschaft und Energie in einer Unterschrift besonders ausprägen, weshalb es als eine dankschönere Aufgabe erscheint, auf ihre verschiedenen Formen und Spielarten des Näherns einzugehen.

Große Unterschriften deuten immer auf ein entwickeltes Selbstbewußtsein und Geltungsstreben, gleichwie bestimmte Anfangsbuchstaben derselben, während sich im kleinen der bescheidene, wenig anpruchsvolle Charakter offenbart. Zuweilen kann man auch die Wahrnehmung machen, daß der Namenszug stark abgekürzt wird und äußert sich hierin vielfach Geringhöchstes des Adressaten, auch Eile, Misstrauen oder selbst Heuchelei bei dem Absender, gleichwie wir bei unleserlichen und lädenförmigen Unterschriften auf Undurchdringlichkeit, Rücksichtslosigkeit oder Eile des Schrifturhebers diagnostizieren müssen. Dagegen verrät eine wellenförmig gebogene Unterschrift Anpassungsvermögen, bei stark gerundeten Formen Gut-

müdigkeit neben Beeinflussbarkeit. Eine Unterschrift ohne jeden Punkt und Namenszug nannte der französische Abbé Michon, der vielfach als „Vater der Graphologie“ angesehen wird, eine „lörringliche“. Wird ein Punkt nach der Unterschrift gesetzt, so zeigt dies Ordnungsliebe, auch Voricht an; wird zuweilen ein weiterer Punkt vor die Unterschrift gefügt, so dokumentiert sich hierin Voricht, oft auch Misstrauen. Auch ein Strich nach der Unterschrift weist auf Voricht. Wer viel Familienstolz besitzt, unterstreicht seinen Namen, wogegen ein Querstrich über dem Namen auf Neigung zum Befehlen, zum Herrschen und Sichgeltend-Machen deutet. Wird ein feulenförmiger Endstrich der Unterschrift beigegeben, so weist dies auf Energie und Entschlossenheit; bei einem haken- oder sichelförmigen Schlussstrich müssen wir auf einen kampflustigen Charakter schließen, wogegen nach oben gerichtete runde Endstriche ein heiteres und freundliches Wesen anzeigen. Wird der Anfangsbuchstabe der Namensunterschrift unter der Zeile nach vorn gezogen, so ist — je nach dem Ausmaß — eine mehr oder weniger starke Neigung zur Selbsthöchstzung und Selbstbewunderung gegeben. Finden wir in einer sonst gleichmäßigen Handschrift einen abwärtsgehenden, geraden Endstrich der Unterschrift, so kann auf Energie und Gründlichkeit geschlossen werden.

Wenn wir nun die verschiedenen Formen der Paraphen betrachten, so finden wir als häufiges „Zierat“ die Schleifenbildung, die auf Heiterkeit und Sinn für Neuerlichkeit deutet. Der schneckenförmige Namenszug, wobei eine bogennormige Form den Namen geführte Linie diejen einflicht, weist auf Familiennamn, aber auch auf Charaktere, die gern geheim tun, sich abschließen und vielfach misstrauisch sind. Das in der Form an ein Spinnennetz gemahnende Paraphen finden wir häufig bei Geschäftsleuten, aber auch sonst bei Menschen mit ausgeprägtem Erwerbsjinn; ebenso deutet die lassoartige Bildung auf Geschäftsjinn, daneben auf Geschlossenheit. Wird ein Namenszug in Peitschenform gebildet, dann befindet sich hierin ein auf Kampf und Verteidigung eingestellter Charakter, gleichwie eine zickzackförmige Bildung Mut und Kampfgeist verrät. Hakenförmig gebogene Paraphen weisen auf einen zähen Charakter, und sie überdies in aufwärtsgehender Richtung gebildet, dann offenbaren sie weiteres Streben, Ehrgeiz und Eifer. Finden wir welsförmig gestaltete Striche in einer Unterschrift, so eignet dem Schrifturheber Heiterkeit und Sinn für Humor.

Aus dem Gezagten erhellt deutlich, daß sich eine ganze Fülle von Charaktereigenschaften aus einer bloßen Unterschrift entnehmen lassen, wenngleich auch belastet werden muß, daß hierbei stets das gesamte Schriftbild berücksichtigt werden muß, um zu treffsicherer Ergebnissen zu gelangen. Immerhin vermag aber ein bloßer Namenszug dem Kundigen manches von der Charaktereigenart ihres Urhebers zu verraten, was in unserem Schreibmaschinenzeitalter nicht ganz von der Hand zu weisen ist!

## Der treue Bill

Von F. D. Deutsch.

Wenn abends beim traurlichen Schein der Lampen die Mitglieder des Millionärsclubs gemütlich beisammen sitzen, so erzählen sie einander gern, wie sie durch Fleiß, strenge Sparsamkeit, durch Treue und Rechthaberschaft zu ihren Millionen gekommen sind. Ist es uns doch allen bekannt, daß man nur durch die Tugenden zu Glück und Wohlstand gelangt. Man trinkt da sein Glaschen Limonade und genehmigt eine ordentliche Zigarette, macht allenfalls ein Spielchen oder erzählt ein unterhaltsames Gesichtchen.

Einer der allernettesten ist Billie Snoodie, der Regenfinkenkönig.

„Jungens“, schmunzelte er neulich, als ihn die anderen drängten, „Jungens, ich soll euch erzählen, wie ich's geschafft habe! Na gut, ich will euch mein Garn spinnen. Eigentlich war es eine Frau, die mich auf den Weg gezeigt hat. Vor gut zwanzig Jahren war ich da drunter in Texas als Compunctioner auf einer Ranch. Compunctioner ist ein Kerl, der die Cows zu pünnen hat. Gebräuchliches Geschäft, aber gerade das rechte für junge Tollköpfe, wie ich einer war. Ich verdiente oft über dreißig Cents die Woche, Geld genug für einen jungen Kerl, und ich kann sagen, ich sparte nichts. Mochte der T... für morgen sorgen. Trich's ein bisschen arg damals, spießte und fluchte. Mein Gott, es hat ja jeder mal seine wilde Zeit.

Kam da einst eine Schullehrerin in unsern gesegneten Ort — Billie hieß sie —, hinter der die Jungen her waren wie die T.... Und ich mitten unter ihnen. Doch sie schenkte keinem einen Blick. War aber ein gewisser Harry unter den Kerls, ein übler Geselle, der fluchte und schwor, daß er das Mädel haben müsse. Richtig lauerte er ihr mit fünf andern seines Schlages auf und wollte ihr einen Kuss rauben, als sie eben die Hütte einer ar-

men, frakten Witwe verließ, die sie pflegte. Ich aber hatte Wind bekommen von dem schurkischen Plan, und als die Kerle eben daran waren, über das Mädel herzufallen, fuhr ich wie der..... unter sie, bogte die meisten nieder und knallte Harry selbst einen in den Schädel, daß er sich lang hinlegte.

Diese Art meines Vorgehens fiel Billie angenehm auf, und sie begann, mich merken zu lassen, daß ich ihr nicht gleichgültig sei. Ich, Drausgänger, der ich damals war, machte ihr nach einigen Wochen einen Heiratsantrag. Sie aber lächelte bloß — Jungens, wenn sie lächelt, so wurde der Himmel doppelt so blau und die Wiesen doppelt so grün — und sagte mir, daß sie mich gerne nehmen würde, wenn ich nicht ein solcher Spieler und Herumtreiber wäre. Daß ich pünken, bogen und schießen könne, wisse sie. Doch zur Ehe gehöre mehr. Und ich sollte mal erst zeigen, daß ich instande sei, eine Frau auch glücklich zu machen. Und wenn ich so weit sei, so sollte ich wiederkommen; sie sei bereit, auf mich zu warten.

Donnerw.... Jungens, da ging ich ins Zeug. Ich verkaufte Baumzeug, Revolver, Lasso und was sonst Wert hatte, und zog los. Ging nach der nächsten Großstadt, nach Hungburgville, Ohio, um einen Posten zu suchen. Ich wußte damals schon, daß man, um Millionär zu werden, als Zeitungsjunge anfangen mußte. Doch ich fand keinen Posten. Monatlang als ich keinen Posten, bis ich einen Posten als Laufbursche kriegte bei C. O. Guggenheimer. Ihr wißt doch, Charley Gug, der vor fünf Jahren als reicher Mann von Ohio gestorben ist. Er hatte wahrscheinlich schon zu meiner Zeit die größte Regenschirmfabrik der U.S.A. und lieferte Regenschirme an die U.S.A.-Marine und an das Landheer von Ägypten und Irak. Machte Stangen Geldes.

Ich war also Laufbursche. Ich kann euch sagen, ich schonte mich nicht. Ich lief den ganzen Tag, ob es nötig war oder nicht, bis der alte Gug auf mich aufmerksam wurde und mich in die Buchführung stellte, was ja immer der ausichtsreichste Posten in einem Geschäft ist. Ich arbeitete unermüdlich. Das sag ich noch eine Viertelstunde

nach Geschäftsschluß über meinen Büchern und führte sie, auch wenn ich vor Müdigkeit umfielen wollte. Hinterher ging ich in die Abendküche oder in die Kirche. Kein Tropfen Alkohol kam über meine Lippen, kein Stück Butter auf mein trockenes Brot. Ich legte Cent an Cent und Dollar auf Dollar. Der einzige Luxus, den ich mir gönnen, war ein monatlicher Brief an Billie, und zweieinhalb Minuten täglichen Gedanken an sie. Doch es ging aufwärts mit mir.

Zwölf Jahre waren wie im Fluge vergangen. Treu war ich Billie geblieben und treu diente ich dem alten Gug, der mich manchmal zu sich nach Hause einzuladen und mir seiner Frau vorstelle. Ich machte mich sowohl beim Boß wie bei seiner Frau so nützlich, daß ich ihnen unentbehrlich wurde und daß mir der alte Gug, ehe er starb, die Leitung des Gütaufs des gesamten Papiers für die Verpackung der Schirme übertrug. Wenn ich heute sagen darf, daß ich Eigentümer der größten Regenschirmfabrik der Erde bin, so danke ich dies meinem Eifer und vor allem Billie. Gott segne sie. Sie hat treu auf mich gewartet.

Ergrißt jagte Buddy Banderbald: „Recht haben Sie, Billie. Wir führenden Männer in den U.S.A. sind stolz darauf, daß wir unsere Erfolge unserer unbedeutsamen Energie und unserer Treue zu danken haben. Ihre Billie hat also auf Sie gewartet bis zu ihrer Hochzeit.“

„Zamohl. Das hat sie.“

„Und ist Ihre Ehe glücklich geworden?“

„Meine Ehe? Natürlich ist sie glücklich geworden. Warum fragen Sie?“

„Weil man oft jahrelang auf einander wartet — und dann ist die Ehe erst recht nicht glücklich.“

„Richtig, aber wie kommt das zu meiner Ehe?“

„Sie haben doch so viele Jahre auf Billie gewartet, ehe Sie sie geheiratet haben.“

„Ach? Billie? Ach so. Ja, wissen Sie, gewarzt hab ich schon auf Billie, aber geheiratet hab ich die Witwe meines verstorbenen Boß.“

# Ein Stern eröffnet die Weltausstellung in Chicago!

Eine Sensation aus dem Weltraum. — Der Lichtstrahl aus dem Jahre 1893.

Allen Notzellen zum Troz arbeitet man mit Feuer-eis an der Fertigstellung der Riesenausstellung in Chicago. Sie soll und wird auf jeden Fall eröffnet werden, zumal hunderte von Millionen Dollar bereits in der Ausstellung investiert sind. Die Eröffnung der Ausstellung wird auf die furioseste Weise erfolgen, die man bisher erlebt.

Seit dem Jahre 1893 ist ein Lichtstrahl unterwegs. Er fährt mit Lichtgeschwindigkeit von 400 000 Kilometern je Sekunde durch den Weltraum. Immer auf die Erde zu. Der Lichtstrahl kommt aus dem Sternbild des Bären und stammt von dem Stern erster Größe, dem Arcturus, dem Bärenhüter.

Und dieser Lichtstrahl wird die Weltausstellung von Chicago eröffnen.

Gewiß eine eigenartige Methode. Man wird erstaunt fragen, wie ein so schwacher Sternenlichtstrahl eine irdische Weltausstellung eröffnen kann.

Auf dem höchsten Turm, der auf der Ausstellung errichtet wird und die erstaunliche Höhe von 620 Metern erreicht, baut man ein Teleskop auf und richtet es auf den besagten Stern. In dem von der Direktion der Ausstellung gewünschten Augenblick läßt man den aufgefangenen Lichtstrahl auf eine fotoelektrische Zelle fallen. Hier wird der Strom verstärkt, und zwar so weit verstärkt, daß er einen Stromeffekt erzielen kann, der wiederum die Sirenen der Ausstellung und die Triebmaschinen in Bewegung setzt.

Tatsächlich eröffnet also ein Lichtstrahl aus dem Weltraum die Ausstellung. Es ist nicht die Schuld der Menschen, daß ein so alter Lichtstrahl diesen Zweck erfüllen muß; denn ehe das Licht des genannten Sterns zur Erde gelangt, ist es rund 40 Jahre alt geworden...

Jener Arcturus, von dem der Lichtstrahl stammt, ist ein recht berühmter Stern, wenn es auch ein wenig un-

klar ist, weshalb ausgerechnet dieses Himmelsgestirn zu der Erde auseinander wurde, die Weltausstellung zu beginnen.

Man hielt ihn in der alten Astronomie und Astrologie für einen Stern, der Sturm und Unwetter bringt. Und es soll deshalb so sein, weil Arcturus oder Arktur oder Arbas es der Welt nicht vergessen kann, daß man ihn zusammen mit seiner Mutter Callisto an die Himmelsdebe verbannte, nachdem man seine Mutter erst in eine Bärin verwandelt hatte. So wurde der Held Arbas zum Bärenhüter.

Vielleicht wollte man den sturmbringenden Heros verführen, indem man die Ausstellung unter sein Zeichen setzte. Man machte ihn gewissermaßen zum Patron und verstand unter Unwetter gewiß nicht nur die entsprechende meteorologisch-klimatische Erscheinung, sondern auch Sturm auf den Geldmarkt und an der Börse.

Was wissen wir, was die Geister von Chicago ausgerechnet auf den Arcturus laufen?

Über man sagt auch, daß Arcturus eigentlich ein ganz anderer Held sei, nämlich jener attische Mars, der den Himmel stiegend erreichen wollte und (zur Strafe oder zum Lohn?) an das Himmelsgewölbe verletzt wurde.

Der Mars, das Himmelstürmende dieses Marsos hätte dann also die Chikagoer bewogen, diesen Schutzgeist auszuwählen...

Noch ist es nicht soweit. Jener Strahl, der die Ausstellung eröffnen soll, ist noch viele hunderttausend Kilometer von unserer Erde entfernt. Er kommt, er kommt mit rasender Eile — 40 Jahre lang unterwegs und zu einem besonderen Zweck auserwählt. Zum ersten Male, daß man einem außerirdischen Gestirn eine solche Aufgabe anvertraut.

Wie stolz können die Menschen sein, daß sie ein Stück Weltall einzufangen und bändigen konnten... E. S.

## Gehen ohne Augen

Eine epochenmähende Entdeckung.

Physik und Technik haben in weitgehendem Maße einen Ersatz für das menschliche Auge geschaffen, die sogenannte lichtelektrische Zelle. Sie spricht nicht nur auf Licht überhaupt an, indem sie bei Belichtung einen elektrischen Strom hindurchläßt, der exakt registriert werden kann, sondern reagiert auch auf verschiedenfarbiges Licht, ganz verschieden. Sie besteht mitin nicht nur lediglich eine Hell-Dunkelempfindlichkeit wie die primitivsten Tiere, sondern auch eine Farbenempfindlichkeit. Ja, noch mehr, die lichtelektrische Zelle vermag sogar Strahlen wahrzunehmen, die dem menschlichen Auge verborgen sind: die sogenannten ultravioletten Strahlen. Sie gleicht hierin manchen Tieren, z. B. den Gliederfüllern, die ebenfalls auf ultraviolette Strahlen zu reagieren scheinen.

Über nicht nur die moderne Technik, die ihr „künstliches Auge“ zum Tonfilm, zu Fernsehversuchen und anderem benötigt, ist von dem menschlichen Auge weitgehend unabhängig, auch die niederen Tiere vermögen ohne eigentliche Augen zu sehen. Der Lichtsinn ist hier wahrscheinlich über die ganze Körperoberfläche verbreitet. So sind z. B. bei den Würmern die lichtempfindlichen Zellen, die sogenannten Lichtzellen, über fast den ganzen Körper verstreut. Allerdings gleichen diese Tiere etwa farbenblind Menschen; denn sie können wohl Helle und Dunkel unterscheiden, aber mit ihren primitiven Sehorganen keinerlei Farben wahrnehmen.

Beim Menschen hat man etwas Aehnliches beobachtet. Auch er vermag ohne Augen zu „sehen“, ja, sogar Farben zu unterscheiden. Indessen beginnt sich dieses „Sehen mit der Haut“ beim Menschen nicht auf den ganzen Körper, sondern nur auf die Wangen und die seitlichen Halspartien; es zeigt sich hier sogar eine Empfindlichkeit für die obenerwähnten ultravioletten Strahlen, so daß das „Sehen mit der Haut“ hierin dem Sehen mit den Augen sogar überlegen ist.

Die aufsehenerregenden Versuche selbst, über die in der „Umschan“ berichtet wird, sind einfach genug: Ein Mensch, dem die Augen fest verbunden sind, hat die Arme geradeaus parallel vorzustrecken. Sodann wird er seitlich bestrahlt. Bei Bestrahlung mit weißem Licht ändert sich an der Stellung der Arme nichts, jedoch bei Bestrahlung mit farbigem Licht. Hierbei ist die merkwürdige Erfahrung zu beobachten, daß die Arme sich zu bewegen beginnen, und zwar wandern sie bei Bestrahlung mit rotem Licht zur Lichtquelle hin, bei Bestrahlung mit blauen Licht dagegen in der entgegengesetzten Richtung, also von der Lichtquelle fort. Beim Ausstehen des farbigen Lichts bewegen sich die Arme wieder in ihre Ausgangsstellung zurück. Dabei vollzieht sich der ganze Prozeß für den untersuchten Menschen vollständig unbewußt, geradezu automatisch. Er merkt absolut nichts von dem Wandern seiner Arme.

Die Wiener Psychiatrische Universitätsklinik untersuchte 100 Versuchspersonen auf dieses merkwürdige Phänomen hin und fand stets das gleiche Ergebnis. Dabei beträgt die Strecke der Wanderung der Arme nicht etwa nur Bruchteile eines Zentimeters, sondern 5 bis 10 Zentimeter! Dass die Versuchspersonen mit den Augen irgend etwas sehen können, war vollständig ausgeschlossen; zudem reagieren vollständig erblinde Menschen in genau der gleichen Weise.

Man hat daraufhin auch die Empfindlichkeit für andere Farben geprüft und gefunden, daß sich Gelb wie Rot (nur etwas schwächer) und Grün wie Blau verhält. Ebenso stellte man die Versuche auch mit anderen Körperteilen an, allerdings mit negativem Erfolg. Nur die Wangen und seitliche Halspartien zeigen die Wirkung des farbigen Lichtes auf die Haut. Bei diesem merkwürdigen Phänomen handelt es sich wahrscheinlich um eine „erregende oder dämpfende Reizung der Nerven“, indem rotes Licht die Reizbarkeit der Nerven steigert und blaues Licht in umgekehrtem Sinne wirkt. Man hat hier ein Analogon zu der Erfahrung des täglichen Lebens vor sich,

dass nämlich Blau und Grün „beruhigend“ wirken, dagegen die rote Farbe einen „erregenden“ Eindruck ausübt. Eine ähnliche Wirkung wie auf Wangen und Hals übt farbloses Licht auch auf das Gehirn aus, sofern dasselbe freigelegt ist. Man hat darartige Versuche an Tieren durchgeführt und hier ebenfalls obige Gesetzmäßigkeit der Steigerung und Herabsetzung der Erregbarkeit gefunden. Das Sehen ist mitin nicht auf Auge und Haut beschränkt, sondern auch das Gehirn kann „sehen“.

Man hat es bei dem allerdings unbewussten „Sehen mit der Haut“ mit rudimentären Überbleibseln einer primitiven Tierstufe zu tun. Zwar haben sich im Laufe der Entwicklung allmählich bestimmte Sinnesorgane ausgebildet, aber die Funktion des Gehirns kommt ihnen nicht ausdrücklich zu; das Sehen ist ursprünglich eine Eigenschaft des ganzen, noch wenig differenzierten Körpers. Ein letzter Rest dieser Erscheinung beim Menschen ist durch die Wiener Versuche nahtigewiesen worden.

Dr. H. Graewe.

## Spanische Dörfer in Nordkanada entdeckt

Die nördlichen Distrikte Kanadas sind bekanntlich sehr dünn besiedelt und auch nur spärlich durchforscht. In der letzten Zeit freilich läßt es sich die Bundesregierung in Ottawa angelegen sein, insbesondere die nördlichen Küstendistrikte, in denen zahlreiche Estimo-Nomadenstämme wohnen, durchzuforschen zu lassen. Eine der Regierungsexpeditionen, die sich fast zwei Jahre lang in den unwegsamen Gebieten des hohen Nordens aufgehalten hat und nur durch ihr Flugzeug und durch drahtlose Telegrafie mit der Zivilisation in Verbindung stand, hat, wie soeben gemeldet wird, eine bemerkenswerte Entdeckung gemacht. Im Gebiet des Großen Bärensees, etwa 600 Kilometer nördlich vom Fort Enterprise, liegen sie auf mehrere große, bisher völlig unbekannte Siedlungen, in denen Menschen spanischer Abstammung wohnen, die einer religiösen Sekte angehören. Man sieht vor einem Rätsel, wie es möglich war, daß diese Siedlungen, die sehr alt sind, bisher nicht bekannt waren. Allerdings liegen die Dörfer umgeben von fast undurchdringlichem Sumpfgebiet und die Bewohner sind durch ihren Glauben angehalten, in möglichst großer Primitivität, von der Menschheit abgeschlossen, zu leben. Wie man jetzt erfährt, sind die Ureinen vor mehreren Jahrhunderten aus Spanien nach Kanada ausgewandert und sind während des englisch-französischen Krieges um das Land nordwärts gezogen, um nicht in die Streitigkeiten verwickelt zu werden. Die Dörfer sind denkbar primitiv und die Menschen leben dort auf einer niedrigeren Stufe als die wandernden Estimos. Allerdings werden durch geheime Kuriere stets Verbindungen mit einer bestreuteten Sekt in Montreal aufrecht erhalten, die die Brüder insbesondere mit Meditationsdienst betreibt. Aber sonst leben die Bewohner von der Zivilisation völlig unberührt.

Die kanadische Regierung hat beschlossen, Maßnahmen zu treffen, um die Abgeschiedenheit der Sekt nicht zu stören. Allerdings dürfen die Menschenfeinde nicht ganz um die Zahlung von Steuern herumkommen.

## Zahlen

1900 wurden in Deutschland zwei Millionen Kinder geboren.

1921 wurden in Deutschland eine Million Kinder geboren.

1975 werden nur noch 700 000 Kinder sein. — wenn es so weiter ginge, wie es bis zur letzten Statistik war.

Auf 1000 Einwohner wurden 1931 geboren:

16 Kinder in Deutschland

18 Kinder in Frankreich

22 Kinder in der Tschechoslowakei

25 Kinder in Italien

30 Kinder in Polen.

## Bunte Presse

Jede lebende Sprache in 18 Stunden zu erlernen. In einer englischen Zeitung lesen wir, daß das Teacher College der Columbia-Universität in den Vereinigten Staaten eine Methode erfunden hat, nach der es möglich sein soll, jede lebende Sprache in 18 Stunden zu erlernen. Ein Beamter des Departements hat erklärt, daß die Methode sich gründet auf die Anwendung eines Grundwörterverzeichnisses von nur 300 Wörtern. Der Unterricht ist sehr einfach. Die Schüler müssen jedes Wort 8 bis 12mal schreiben und 22 bis 30mal sprechen. Obwohl 300 Wörter genügen sollen, um ein einfaches Gespräch führen zu können, wird den Schülern am Wunsch auch eine Liste mit 600 Wörtern gegeben. Diese Liste enthält auch noch einige volkstümliche Ausdrücke.

Europäischer Süden und Asiatischer Norden. Italien und Sibirien, das sind die gegensätzlichen Themen der neuen Lieferungen 52-58 des Handbuchs der geographischen Wissenschaft (Akademische Verlagsgesellschaft Leipziger m. b. H., Potsdam), das schon durch diese Zusammenstellung seine Reichhaltigkeit und Breitgeistigkeit offenbart. Helmut Kanter-Hamburg behandelt Italien, und es ist erstaunlich, wie ganz neu und von Grund auf klar und übersichtlich sich dieses schon tausendfach beschriebene und von allen Seiten beleuchtete Land darbietet. Was es heißt, ein Land vom Geographischen her zu erkennen, es auf Grund seiner erdähnlichen Bedingungen und Verhältnisse zu erkennen mit seinen Landschaften und Menschen, mit Tier- und Pflanzenwelt, Klima und Bodenbeschaffenheiten, das lehrt aufs bestreite diese Darstellung, die in ihrer konzentrierten Form Gewiss und Belehrung vorbildlich verbindet. Wie gerade dieser Beitrag mit Bildmaterial, farbigen Tafeln, Textabbildungen und schematischen Karten ausgestattet ist, verdient als Muster der Übersichtlichkeit besonders hervorgehoben zu werden. — Daneben dann die Schilderung Sibiriens aus der Feder Helmut Angers-Königsberg. Da ist fast alles neu, denn was wissen wir schon über dieses ungeheure Land, das wie keines ein Land der Zukunft mit kaum abschätzbaren Möglichkeiten ist. Da liegt bereits die allerneuesten politischen und wirtschaftlichen Veränderungen berücksichtigt, erhalten wir das hochinteressante Bild des modernen Sibiriens, erfahren von seinen 180 Völkerschaften, von seinen unbegrenzten Naturreichtümern, von seiner Besiedlung und Kultur, kurz, ein fesselndes Kapitel der Erd- und Menschheitskunde wird aufgeschlagen und uns mit allen Hilfsmitteln moderner Wissenschaft, vor allem wieder durch ein erlebtes und instruktives Bildmaterial nahegebracht. — Man kann unmöglich mit wenig Worten den inhaltlichen Reichtum einer Publikation, wie sie das „Handbuch der geographischen Wissenschaft“ darstellt, schildern. Da heißt es für jeden, der wissen will, wie es auf unserem Planeten zugeht: Komm selbst und sieh, kenne und lerne, es bringt Gewinn und Genuss!

Der größte Rummelplatz aller Zeiten. Mit der im Frühjahr beginnenden großen Weltausstellung in Chicago ist der größte Rummelplatz verbunden, der jemals aufgezogen wurde. Der Vergnügungspark wurde fürzlich bereits eingeweiht und ganz Chicago geriet über die Fülle des gebotenen „Belustigungsmaterials“ in helle Begeisterung. Der befann sich bei dem Rootes-Attentat schwer verletzte, ungemein populäre Bürgermeister Anton Cermak war höchstwahrscheinlich einer der lustigsten. Er machte als erster mit einer anerlesenen Gesellschaft die Rummelplattfahrt auf den unzähligen Vergnügungsbahnen mit. Ein großes Chikagoer Blatt weiß zu berichten, daß er am Einweihungsontag mindestens 50 Mal durch die Lüfte gefahren sei. Besonderes Interesse beanspruchte naturngemäß die vielen neuen Erfindungen der „Rummelplatzindustrie“, die erstaunlich gezeigt wurden. Maggende Kreise sind der Ansicht, daß durch die vielen fabelhaften neuen Errungenissen alle Rummelplätze der Welt bald einen neuen Impuls erhalten werden. Es soll da Bohnen geben, die alles bisher Dagewesene bei weitem in den Schatten stellen. Die Ausstellungleitung hat übrigens eine Truppe von 200 ausgewählten Detektiven zusammenge stellt, deren Aufgabe es sein wird, die Besucher der Weltausstellung (man rechnet mit einer Gesamtbesucherzahl von über 20 Millionen) vor Angriffen der Unterwelt zu schützen, die hofft, bei der Ausstellung auch ihren Anteil zu erhalten. An der Spitze der Detektivgruppe steht ein hoher Beamter von Scotland Yard, offenbar traut man den englischen Polizisten mehr Energie zu als den amerikanischen. Außerdem werden alle großen Ausstellungsfirmen aber noch mit ihren privaten Geheimdetektiven vertreten sein, so daß für die Gangster nicht viel Aussicht auf Erfolg vorhanden sein dürfte.

## Meute auf und hörst zu

Die 77jährige Filmschauspielerin Julie Haydon hat vor fünfzehn Jahren mit Filmen angefangen und spielt seitdem nichts anderes als Großmutterrollen.

In Abessinien ist das Weib Gebieter. Haus und Hof wird als ihr Eigentum betrachtet; hat sie mit dem Manne Zwistigkeiten, so ist sie berechtigt, ihm die Tür zu weisen.

Das menschliche Auge ist imstande, einen Gegenstand zu erblicken, der den 1600sten Teil eines Quadratzoll's einnimmt.

Im Jahre 1925 sind in Chicago, das wegen seiner vielen Verbrechen berüchtigt ist, 365 Morde begangen worden. Es kommt also gerade auf jeden Tag des Jahres ein Mord.

In Australien kommen im Verhältnis zur Ausdehnung des Landes nur zwei Personen auf eine Quadratmeile.

Auf den Philippinen wird vor dem Begräbnis der Sarg noch einmal geöffnet, aufrecht hingestellt, und während sich alle Anwesenden im Halbkreis lächelnd um den Sarg aufstellen, fotografiert. Bilder zur Erinnerung an „das schöne Begräbnis“ in dieser Art findet man in allen Wohnungen der Philippinos.

# SPORT und SPIEL

## Die Meisterschaft der A-Klasse

Touring Club an der Spree — der Lokalmeister in schwächer Form.

Die erste Serie der diesjährigen Punktespiele, die außer S. A. S. alle Mannschaften auf den Rasen sah, hat mehr oder weniger erwartete Resultate gebracht; gut fanden die Touristen davon, die in überzeugender Art den Bismarckmeister erledigten, was ihnen die Führung in der Tabelle brachte. Der Lokalmeister hätte beinahe für eine Sensation gesorgt: nur knapp konnte er nach ungemein schwächer Leistung ein 1:0-Resultat herausholen. Hakoah konnte gegen die ungemein scharf spielende Elf des L.K.S. nicht ankommen, obwohl sie anfänglich durchaus mehr vom Spiel hatte. Wima unterlag dem W. A. S. knapp: die Militärs sicherten sich erst in der letzten Minute das 3:2-Resultat und beide Punkte. Nach den gestrigen Resultaten gestaltete sich die Tabelle wie folgt:

Vereine	Spiele	Punkte	Tore
Touring-Club	1	2:0	4:0
L. Sp. u. T. B.	1	2:0	1:0
L. K. S. IB	1	2:0	3:1
W. A. S.	1	2:0	3:2
S. A. S.	0	0:0	0:0
Wima	1	0:2	2:3
Hakoah	1	0:2	1:3
Makkabi	1	0:2	0:1
Widzew	1	0:2	0:4

### Hakoah — L. K. S. IB 1:3 (1:1).

Die ersten Minuten des ungemein flott und dabei leider auch zu scharf (L.K.S.) geführten Kampfes, der auf den W.K.S.-Platz an die 2000 Zuschauer geliefert hatte, deute kaum auf einen Sieg der Roten hin, denn Hakoah bot nicht nur das bessere, sondern auch das überlegene Spiel. Immer sah man deren flinken und genau spielenden Sturm vor dem gegnerischen Tor, und Wima mußte auch vor dem Linksaufen in der 20. Minute kapitulieren. Weiter leicht überlegen, besser in der Taktik, konnte Hakoah aber keine weitere Erfolge erzielen, denn ihre Spieler zeigten zu großen Reipelt vor dem scharf spielenden Gegner. Allmählich kam L. K. S. auf, und als der Linksaufen nach Ende ausgleichen konnte, sah man ihn öfters am Ball und nach der Pause deutlich überlegen, während Hakoah sich mit Einzelzügen begnügen mußte. In der 20. Minute kam L. K. S. wieder durch den Linksaufen in Führung, und kurz darauf stand es nach einem Fehler von Rappaport 3:1. Kurz vor Schluss mußte Teja wegen groben „fouls“ den Platz verlassen.

### L. K. S. — Legia 2:1 (1:1)

Gesellschaftsspiel

Das kalte Wetter hatte so manchen Gönner beider Mannschaften abgeschreckt: nur an die 500 Zuschauer fanden sich auf dem LKS-Platz ein, um das Freundschaftsspiel beider Ligamannschaften zu bewundern. Leider mußten sie eine kleine Enttäuschung hinnehmen, denn beiden Mannschaften scheint die Winterpause nicht gedient zu haben; obwohl man bei einzelnen Spielern die nötige technische und taktische Schulung sah, zeigten sich beide als Einheiten schwächer. Bei LKS machte sich das Fehlen des emsigen Sowia, der in der vorigen Saison, obwohl auf Halbrechts, als eigentlicher Sturmführer dastand, bemerkbar. Karasiak, welcher nach Seitenwechsel für den totalen Versager Urbanski einsprang, war kein volles Erstauf. Sehr gut fielen neben Stieglitz, dem neuen Verteidiger (zuvor Orfan) beide Flügel aus, welche auch die einzigen Schüzen waren. In den einzelnen Linien zeigten die Warschauer vielleicht die bessere Balltechnik und die entsprechende Taktik, als Mannschaft zeigten die Lodzer jedoch mehr Ehrgeiz und die größere Entschlossenheit, was diesmal auch die Entscheidung gebracht hatte. Dem Spielverlauf nach war LKS leicht überlegen, der Spielweise nach konnte Legia besser gefallen.

Legia: Keller, Wigłowski, Martyna, Nowakowski, Cebulak, Wypijewski, Mauter, Nawrot, Przedziecki, Schaller. LKS: Frymarkiewicz, Golec, Fliegl, Janczyk, Wellnitz, Pegla, Durka, Herbstreith, Urbanski (Karasiak), Krol. Für die Lodzer war Durka erfolgreich, für Legia Schaller. Spielleiter Pietsch.

a. r.

### Der Ligareien hat begonnen

In der Westgruppe fanden gestern die ersten Spiele statt, welche auch gleich die erste Sensation gebracht haben. Auch, dem die Wintersaison großen Nutzen gebracht hat, erlebte Garbarnia überaus sicher, unerwartet hoch 6:0. Von vornherein leicht überlegen zeigte sich Auch, dessen stark verjüngter Sturm viel und gut schoß, als durchaus bessere Elf, was besonders nach Seitenwechsel deutlich zur Geltung kam. Tore erzielten Gemza 4, Badura und Gwozdz.

### Cracovia — Podgorze 3:0 (2:0)

Das erste Spiel des Liganeulings, dessen Form in den letzten Kraftproben viel zu wünschen übrig ließ, brachte ihm die erwartete Niederlage. Cracovia, bei welcher Koščo das große Wort führte, hat sich die ersten Punkte geholt; als technisch weit bessere Elf, sicherte sie sich den Sieg schon in den ersten Minuten, als Koščo zu 2:0 aufholen konnte. Nach der Pause kam Podgorze etwas auf, doch

Lodzer Sport- und Turnverein — Makkabi 1:0 (0:0).

Ohne Trieben bot der Lokalmeister gestern eine derart schwache Leistung, daß Makkabi, die ebenfalls nicht komplett antreten konnte, bei mehr Glück leicht zu einem Punkt (wenn nicht gar zu beiden) gekommen wäre. Ungemein zerfahren spielte der Sturm. Tatsächlich schwach, konnte selbst der schußtückige Voigt sehr selten zum Schuß kommen; oberdröhn zeigte sich der Angriff, wo Triebel nicht hinreinpaßt, zu schwärmig. Total verjagte Pogodzinski, der als Jubilar (300 Spiele), genau wie Voigt (100 Spiele), mit einem Geschenk vom Verein bedacht wurde. In der Verteidigung konnte nur Hille befriedigen, während die Befestigung die beste Linie war. Der Neuling der A-Klasse, der den erwarteten Ehrgeiz zeigte, stand bei der schwachen Leistung des Gegners technisch besser als dieser; oft mußte auch Daž eingreifen. Die unerwartet niedrige Niederlage und die Gesamtleistung der Makkabi deuten darauf hin, daß sie wohl kaum Torlegerant sein wird.

### Touring-Club — Wismar 4:0 (1:0).

Das Treffen, das auf dem Platz der Touristen vor über 1000 Zuschauern stattfand, verlief ungemein interessant. Ulls weitauß bessere Elf, welche die größere Ruhe und deutliche technische und taktische Überlegenheit zeigte, fanden die Touristen zu dem weniger erwarteten, verdient hohen Siege. Obwohl die Vorstädter bis zur Pause dank der Aufsperfung und Härte zuweilen überlegen waren, konnten sie in diesen kurzen Zeitabschnitten bei dem glänzenden Spiel der Läufer und bei Durka nicht ankommen, obwohl sie bei Strzelczyk, der sich ungemein unruhig im Schuß zeigte, leicht etwas erzielen konnten. Waren die Touristen schon bis zur Pause besser, was ihnen auch durch Kroszki die Führung brachte (seinen Elfer nützte Alimeczak nicht aus), so wurden sie nach Seitenwechsel durchaus tonangebend.

### Wima — W. A. S. 2:3 (1:1).

Die Militärs, die als Favoriten dagestanden hatten, sind diesmal nicht leicht zu beiden Punkten gekommen, die Platzwirte waren durchaus gleiche Gegner. Die größere Ausdauer und ein kurzes Nachlassen des Gegners entschied über das Spiel zugunsten des W. A. S., für welchen Lenart und Stolarski, die Stützen neben dem Torwart Pisarski, die Tore erzielten. Für Wima, welche noch kurz vor Schluss 2:2 halten konnte, war Walter erfolgreich. Spielleiter Wardeuszewicz.

a. r.

reichte es für einen Erfolg nicht mehr aus, während Cracovia durch Małczyk zu 3:0 aufholen konnte.

Die nächste Serie der Spiele um die Meisterschaft von Lodz sieht folgende Treffen vor: Hakoah — Makkabi, LKS — L.T.S.G., Touring Club — Wima, WKS — S.A.S. In der Liga werden spielen: Wisła — Auch, Warta — Podgorze.

a. r.

es. S.A.S. in Tomaszów. Die Fußballmannschaft des Lodzer S.A.S. wollte gestern in Tomaszów und gewann dort das Treffen gegen Lechia im Verhältnis von 5:1.

### Fußball im Ausland

h. In Zürich fand in Gegenwart von 22 000 Zuschauern der Fußball-Länderkampf Schweiz — Italien statt, welchen die Italiener 3:0 gewannen. Bis zum Seitenwechsel lagen die Italiener 2:0 in Front. Dieses Spiel wurde zu den Pokalspielen gewertet, in welchen Österreich, Ungarn und die Tschecho-Slowakei mitwirkten.

Die B-Mannschaften beider Länder spielten in Novara, und auch das Spiel der Reserven erbrachte den Italienern einen 5:0-Sieg.

Der Spielführer der ersten englischen Liga, Arsenal, fertigte in Gegenwart von 50 000 Zuschauern Aston Villa 5:0 ab.

### Schottland — England 2:1.

PAT. Ein in London zwischen den Auswahlmannschaften Englands und Schottlands ausgetragenes Fußballspiel brachte ganz unerwartet den Schotten einen 2:1-Sieg.

es. Plawczyk sprang 1.94 Meter. Während der leichtathletischen Hallen-Wettkämpfe in Warschau sprang Plawczyk 1.94 Meter. Außerdem erlangte Kluk im Stabhochsprung 3.50 Meter.

es. Lodzer Fechtlehmeisterschaft. Um die Lodzer Fechtlehmeisterschaft fand gestern im Lokal der „Adwiga“-Schule die Vorschauhrunde statt, an der WKS und VAS teilnahmen. Es siegte schließlich WKS im Verhältnis von 4:2 und gelangte somit in den Endkampf, der am kommenden Sonnabend zum Austrag gelangen soll. Hier wird WKS mit LKS zu kämpfen haben.

### Die neuen polnischen Fechtlehmeister

es. Im weiteren Verlauf des polnischen Fechtlehmeisterschaften, die gestern in Warschau zum Abschluß gelangten, erlangte der bekannte Olympiatempfer Segda den Meisterstitel vor Sułki und Frydrych. Im Florettturnier wurde Frydrych Meister von Polen vor Hauptmann Seada und Oberleutnant Kuznicki aus Lodz.

### Schwimmwettkämpfe in Zgierz

ck. Wenig Publikumserfolg hatte die gestern vom Lodzer Schwimmverband in Zgierz durchgeführte Schwimmveranstaltung zu verzeichnen. Dagegen konnten die sportlichen Leistungen sehr zufriedenstellen. Trotz der langen Kampfpause machte sich eine gute Form bei den Schwimmern bemerkbar, und es fehlte nicht an spannenden Kämpfen. Besonders gut waren die Wettkämpfe von den L.K.S.-Schwimmern besetzt, aber Triumph und Makkabi Schwimmer leisteten oft harten Widerstand. Aufregend verlief der Kampf im 100-Meter-Freistil zwischen Elsner und Schwankowski, den Letzterer nur knapp mit Handanschlag gewinnen konnte. Eine schöne Leistung bot die Triumph-Staffel im 4×50-Meter-Bringdienst im Kampf gegen L.K.S., das L.K.S. nach schönem Kopf-an-Kopf-Kampf gewinnen konnte. Zum ersten Male gingen auch Schwimmerinnen von Makkabi und L.K.S. an den Start, die viel Kampfgeist an den Tag legten.

Die Ergebnisse: Herren: 50-Meter-Bringdienst:

1. Grind (Makkabi) 28,6 Sek., 2. E. Kołek 41,3 Sek., 3. L. Kiełek 41,8 Sek. (beide Triumph). 100-Meter-Bringdienst: 1. Elsner 1.23,2, 2. Grind (Makkabi) 1.26,8, 3. Przyter (L.K.S.) 1.27,4. 100-Meter-Freistil: 1. Schwankowski 1.85, 2. Elsner 1.8, 3. Kołek 1.12,2 (alle L.K.S.). 100-Meter-Rückenschwimmen: 1. Gąsior 1.27,6, 2. Elsner 1.31,2, 3. Kępnik 1.36,6. 3×50-Meter-Lagenstaffel: 1. L.K.S. I, Zeit 1.50,4, 2. L.K.S. II 1.54,2, 3. Triumph 2.45, 3. L. K. S. II. Künzispringen: 1. Gąsior, 2. Małachowicz (beide L.K.S.). Damen: 50-Meter-Freistil: 1. Borekowska (Makkabi) 49 Sek., Szymkiewicz (L.K.S.) 60 Sek. 50-Meter-Bringdienst: 1. Borekowska (Makkabi) 49,8 Sek., 2. „Molotow“ (L.K.S.) 55,4 Sek. 50-Meter-Rückenschwimmen: 1. Borekowska (Makkabi) 58,8 Sek., 2. Rybczynska (L.K.S.) 30-Meter-Lagenstaffel: 1. L. K. S. 1.36,6, 2. Makkabi 1.41,2.

### Die Boxmeisterschaften der Schützen

bm. Mit den Endkämpfen im Scala-Theater nahmen die 4. Schützenmeisterschaften von Polen ihren Abschluß.

Die Meistertitel der Schützen für das Jahr 1933 erlangten: Wysoki (Gdingen) im Fliegengewicht, welcher Dreifiel (Warschau) nach Punkten absegt, Das (Gdingen) im Bantamgewicht durch Aufgabe von Grabowski I (Thorn) in der ersten Runde, im Federgewicht Stempniak (Posen) durch Punktsieg über Chmiel (Gdingen), im Leichtgewicht Wielinski (Warschau) durch Punktsieg über Skrobek (Lodz), im Weltergewicht Konieczny (Oberschlesien) durch Punktsieg über Budzynski (Lublin), im Mittelgewicht Europatwa (Lodz) durch Punktsieg über Piontek (Oberschlesien) und im Halbschwergewicht Strzelec (Warschau) durch Punktsieg über Mlynarski (Gdingen).

Im Gesamtklassement errang Gdingen den ersten Platz und den Pokal des Vizedirektors des Staatlichen Amtes für Körperliche Erziehung, sowie den Preis des Schützenkommandanten Oberstlt. Mond.

### Warschauer Boxmeisterschaften beendet

es. Gestern fanden in Warschau die Endtreffen der Boxmeisterschaften im Halbmittel- und Mittelgewicht statt, wobei die Siege von den früheren Lodzer Boxern Piastki und Seidel errungen wurden. Die einzelnen Ergebnisse der Kämpfe stellen sich folgendermaßen dar: Fliegengewicht: Wojciechowski siegt über Rotholz nach Punkten; Hahnengewicht: Kazimierski punktet Malecki aus; Federgewicht: Olszewski besiegt König nach Punkten; Leichtgewicht: Bontowski punktet Zieliński aus, ebenso siegt im Halbmittelgewicht Piastki über Wolski nach Punkten, im Mittelgewicht besiegt Seidel Doroba gleichfalls nach Punkten, im Halbschwergewicht konnte Antczak gegen Karpiński einen Punktsieg herausholen, im Schwergewicht schlug Tomaszewski Kurek I. o.

PAT. Polnische Ringlämpfer in Prag. In Prag begann am Sonnabend ein internationales Ringlämpferturnier, an dem Ringlämpfer aus Österreich, der Tschecho-Slowakei, Deutschland, Ungarn und Polen teilnehmen. Am ersten Tag der Wettkämpfe siegte Gencwinski (Polen) im Halbschwergewicht über Hampel (Tschecho-Slowakei), indem er ihn in der 4. Minute auf die Schultern legte. Gestern haben dagegen alle polnischen Teilnehmer Niederlagen erlitten: im Hahnengewicht unterlag Ganczera dem Tschechen Maudra, im Halbmittelgewicht verlor Gardawski im Kampf gegen den Tschechen Rosenberg nach Punkten, im Halbschwergewicht siegte Krzeczo (Tschecho.) über Gencwinski in der 5. Minute.

### Abschiedsspiel der Weltmeister

h. Im Pariser Sportpalast traten am Sonnabend die Weltmeister im Eishockey, die Massachusetts Rangers, zum Abschiedsspiel gegen Frankreichs Nationalmannschaft an; dieselbe erst nach Verlängerung 4:2 schlugen.

Bei Abschluß der regulären Spielzeit stand das Resultat 2:2 (0:0, 1:1, 1:1), wobei die Weltmeister im zweiten Drittel, wegen eines Urteilspruches unzufrieden, das Eis verlassen wollten. Die oppositionelle Haltung des Publikums zwang sie jedoch zum Weiterspielen, welches nachher sehr unfair verlief.

Druck und Verlag: „Libertas“. Verlagsagel. m. b. h. Lódz. Petrikauer 86  
Verantw. Verlagsleiter: Bertold Bergmann.  
Hauptchriftleiter: Adolf Kargel.  
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse“ Hugo Wiegorek.



Roman von Helmut von Hellemann  
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

### Erstes Kapitel.

"Katja, Katja — sieh nur, wie schön!"

Die alte Dienstmeierin, die soeben am anderen Fenster des großen Schlafgemachs die schweren gelbseidigen Vorhänge zurückzog, wandte sich um.

"Unser Seelchen wird sich erholen und ist kaum gesund", meinte sie, besorgt herbeileibend, "so vom warmen Bett mit bloßen Füßen aus Fenster..."

Aber das zwölfjährige Mädchen, das im weißen Nachthemd im Erker stand, schüttelte lachend den Kopf, legte einen Arm um den Hals der alten Frau und wies mit der rechten hinaus.

"Sieh nur, wie der Schnee glitzert, Katja — es muß die ganze Nacht geschneit haben! Wie weiß und schön alles aussieht, und wie herrlich die Sonne scheint! Ach, ich bin so froh..."

Die Kleine streckte plötzlich beide Arme aus und stieß einen hellen Jubelaus hervor.

Es war auch wahrlich ein herrlicher Tag. Aus tiefblauem Himmel strahlte die Sonne herab auf die schneeverhüllte Stadt, die in ihrer weigligen Pracht etwas von märchenhafter Unwirklichkeit hatte. Von den zwiebelförmigen Türmen der vielen Kirchen ragten die goldenen Kreuze wie funkelnde Lichtspieße gen Himmel. Gedämpft sang das Geläut einer vorüberscharenden Troila herauf; lustig bimmelten die Glöckchen am Gesicht der drei prächtigen Nuppen, die ein herrschaftlicher Kutscher in hoher Astrachanmütze und Pelzmantel gewandt und kräftig wollehte. Zwei Ossiziere sahen im offenen Gefährt, in ernstes Gespräch vertieft, sahen aber beide im Vorbeikommen am

Hause empor und grüßten lächelnd das kleine Mädchen, das, von Katjas fügenden Händen mit einem wattierten Kinnpony umhüllt, ihnen in lebhafter Freude des Erkennens entwinkte.

"Ist mein Vögelchen denn schon auf, daß ich es so fröhlich zwitschern höre", fragte eine klangevolle Stimme hinter der Kleinen, die herumfuhr und strackt in die weitgedössneten Arme der Mutter stieß.

"Eben fuhr Onkel Gregor vorbei", berichtete die kleine Wera eifrig, "mit Onkel Sascha zusammen, und dann folgte ein zweiter Schlitten mit santer Kossäten. Gewiß muß er wieder fort. Schade", meinte sie bedauernd, "er spielt so sein mit mir und brachte immer so seine Bonbons! Er geht auch gar nicht gern, glaub' ich, denn er sah furchtbar ernst und böse aus. Erst als er mich sah, lachte er und winkte. Er wollte halten lassen, aber Onkel Sascha schüttelte den Kopf und sagte was und legte die Hände auf seinen Arm. Da ließ er weiterfahren."

Die schlanke blonde Frau wandte sich ab, legte unbewußt die Hand aufs Herz und sah hinunter auf die schneedeckte Straße, als könne sie noch einen Gruß des Mannes erhaschen, dessen Lippen gestern abend abschiednehmend auf den ihren geruht. Sie fühlte es in abgrundtiefer Hoffnungslosigkeit: Es gab kein Wiedersehen. —

"Gregor, Gregorowitsch ist an die Front zurückgeföhrt", sagte sie leise, mit weit in die Ferne schauendem Blick, "wir wollen beten, daß es bald Frieden gibt."

"Ja", nickte Wera eifrig, "und dann fahren wir wieder nach Deutschland zurück — nicht wahr, Maminka? Ich freu' mich schon auf die lange Reise und —" Sie stockte, betrachtete die Mutter. Ganz groß und andächtig wurden die schwarzen Augen, die dem zarten, hellhäutigen Kindergesicht mit den goldflimmernden Locken einen besonderen Reiz verliehen. "Wie schön du bist, Maminka", flüsterte sie, als fürchte sie sich, die Stille zu stören, "gerade so schön wie das Bild der heiligen Gottesmutter von Kasan, das Großmama uns in Petersburg zeigte — nein, noch viel, viel schöner!"

Gräfin Weltern fuhr aus ihrer Gedankenversunkenheit zusammen. Sie zog ihr Döchterchen an sich und schloß den Kindermund mit einem Kuß.

"Närrchen du", lächelte sie, zärtlich über das noch etwas schmale Gesicht ihres soeben von schwerer Diphtheritis geheilten Kindes streichelnd, "willst mich wohl eitel machen, hm? Ist das Bab fertig, Katja? Schön. Nun beeile dich, Liebes. Wenn es windstill bleibt, darfst du vor Tisch eine kleine Schlittenfahrt mit mir machen; der Arzt hat es erlaubt. Und heute abend kommt Kolja an, seine Ferien haben begonnen."

Die schwarzen Augen, die Wera von der Großmutter und dem vor einigen Jahren verstorbenen Vater geerbt, strahlten wie dunkle Sterne. Glückselig lachte sie die Mutter an, die in ihrer zarten, lichtblonden Schönheit wie die versöperte Verheilung des herrlichen Tages vor ihr stand. Sie war wieder genesen, durfte ausfahren, Kolja kam... In allen Poren pochte das Blut, lachte und lockte das Leben.

"Du Unbänd, willst du dich wohl befragen", lachte die Gräfin, schnell von der Schwelle des weißgelachtesten Badezimmers zurückweichend, da Wera übermütig mit flachen Händen aufs Wasser schlug, "wir haben den Bösewicht zu sehr verwöhnt, Katja! Das sollte Onkel Gregor sehen..."

"Ahhh! Ein rasselnder Lärm verschlang plötzlich die Stimme der Mutter. Was war denn das für ein Rebel im Raum, man konnte ja nichts mehr sehen.

Krrrrr — — — !

Wera Wettner fuhr empor. Sie lag im Bett. Um sie schwarze Nacht, nur durch die schlechtlichtende Falouje sickerle ein Strahl trübeblauer Laternenlichtes. Auf dem Nachttisch rasselte der Wecker.

Mechanisch griff sie danach und steckte ihn unter das Federbett. Hockte dann, die Arme um die hochgezogenen Knie geschlungen, auf dem schmalen, harten Lager und starre ins Dunkel. Überall im Hause regte es sich. Schritte polterten in der Wohnung über ihr, eine Tür wurde zueworfen.

(Fortsetzung folgt.)

Tonfilm-Theater

"PRZEDWIDOSNIE"



ZEROMSKIEGO 74/76  
Budżet mit den Strohendänen Nr. 5,  
4, 5 u. 10 bis am Bromsk. u. Noworolska

## Rußland unter der Zarenherrschaft. Rußland unter bolschewistischer Herrschaft im Film

# „Feodossia — Sewastopol“

In den Hauptrollen: Miriam HOPKINS und Georg BANCROFT.

Ein Film aus dem Zeitabschnitt des verzweiflungsvollen Kampfes der weißen Garde mit den Bolschewiken.

Nächstes Programm: „Das gestohlene Paradies“. In den Hauptrollen: Philips Holmes, Nancy Carroll.

Beginn der Vorführung um 4 Uhr nachm. Sonntags um 2 Uhr nachm. — Preise der Plätze: 1. Platz 31. 1.09, 2. Platz 90 Gr., 3. Platz 45 Gr. Vergrößerungspunktion 75 Gr. — Am Sonnabend, den 1. April, um 12 Uhr mittags und Sonntag, den 2. April, um 11 Uhr vorm., Morgenvorführungen für die Jugend: „Das Todesgrauen“. In der Hauptrolle Tom Tyler. Eintritt 20 Groschen.

## MACA

MASZYNOWA-PEJSACHOWA codzienne  
świeża oraz

MAKA MACOWA znana ze swojej dobroci, poleca

Cukiernia N. Weinberga

Piotrkowska 38, telefon 143-82.

Oraz MAKARONKI w wielkim wyborze na sklepie.

Maca i maka znajdują się w firmowem opakowaniu.

Cena konkurencyjna.

4105

## Hella

so heißt die neue, große und dabei billige  
Beyers Wochen-Illustrierte

### für jede Frau

Hella will froh und sparsam sein,  
will schön, schlank, schick sein,  
will die beste Freundin sein,  
will billig sein und  
 kostet nur 50 Groschen.

Spannender Inhalt!

Praktische Ratschläge!

Schöne Illustrationen!

Erhältlich bei „Libertas“, G. m. b. H.,  
Piotrkowska Nr. 86. Tel. 106-86.

## Buschrosen

15 Std. in den schönsten Sorten mit Namen und Kulturanweisung und 10 großblumige Gladiolenzwiebeln für 12.— 31. versendet porto- und verpackungsfrei per Nachnahme Rosenhalle B. Kahl, Leszno, Wsp.

## Gute und billige Geschenkbücher

für jung und alt

Vorrätig in der Libertas-Buchhandlung,  
Petrikauer Straße 86

### für Kinder von 7 Jahren

Frida Schanz, Vom Häuslein, das goldene Eier legte 31. 2.50  
Walter Schweber, Fließ und Flack und andere Tiergeschichten 2.50  
— Vom Hähnchen und Hühnchen 2.50  
Kurze Geschichten, die von Tieren berichten 2.50

### Jugendbücher

Johanna Spyri, Schloß Wildenstein 31. 5.—  
— Ein Landesfenthalt von Onkel Titus 5.—  
— Aus den Schweizer Bergen 5.—  
Hilde Brand, Die Wunderkunst 5.—  
Ernst Tümer, Christian, der Dorfjunge 5.—  
Frida Schanz, Der Bauschreiber 5.—  
Kofi Wera, Das Frühlingsheim 5.—  
Heinze Hoferichter, Hansjörgs wunderbare Wunderfahrt 5.—  
Franziska v. Obershausen, Lotte Anheims Weg 5.—  
Frida Schanz, Hab mich lieb 5.—

### Knabenbücher

Steinhardt, Das Inselgeheimnis 31. 5.—  
Rudolf de Haas, Der Orangenpflanzer von Sarona 5.—  
Steinhardt, Auf dunkler Spur durch Afrika 5.—  
T. H. Cooper, Der rote Freibär 5.—  
Walter Grieß, Sämlinge der Wildnis 5.—  
Walter von Hartig, Die Wilderer im Mohawki-Tal 5.—  
Walter Kublans, Geisel über Europa 5.—  
Steinhardt, Im Kampf mit Wüste und Steppe 5.—  
Dr. Karl Müller, Der junge Radja 5.—  
Fritz Baum, Der Gesangene der Krähenvianer 5.—  
Walter Kublans, Nordpolfahrt 5.—  
— Die Erobierung Afriens 5.—  
Paul Schneider, Die Meuterei in der Südsee 5.—  
Fritz Baum, Der Ritt ins Apachenland 5.—  
Else Morstott, Die Fahrt ins Weiße 5.—

### für Gewachsene

Meine Mutter — Belehrungen berühmter Männer und Frauen — gesammelt von Otto Winter 31. 7.50  
Beata Petrasch, Einsame Blume 6.25  
Helene Christaller, Fürchte dich nicht 6.25  
Marta Heimz-Hoferichter, Zwei Menschen gehen ihren Weg 6.25  
Erich Löwisch, Postamtend, kleine Erzähl 7.50  
Johob Wassermann, Christian Wohnschaff 9.40  
Franz Werfel, Barbara 12.—  
Sigrid Undset, Kristin Lavrans Tochter 16.25

## Gesangbücher

Bibeln, Wandspiele, Oster- und diverse Gratulationskarten empfiehlt die Buchhandlung J. Buchholz, Piotrkowska 156. Bildereinrahmungen sowie jegliche Buchbinderarbeiten werden billigst ausgeführt.

4501

### RESTER

für Anzüge und Mäntel empfiehlt Firma J. WASILEWSKA, Piotrkowska Nr. 152.

Um irgend eine Beschäftigung bittet ein intell. äl. vollends undurchsichtig gewordener Lodzer; in Deutsch u. Polnisch firm, würde derfelbe auch für irgend eine halbwegs durchsichtliche, wenn auch einfache dauernde oder auch nur jeweilige Anstellung oder Beschäftigung innigst dankbeflissen sein. Off. erb. an die Gesch. der „Fr. Pr.“ unter „Gewissenhaft“.

Gold, Bijouterien und Lombardquittungen kauf und zahlt die höchsten Preise das Juweliergeschäft Fijalco, Petrikauer Straße 7. 4350

Der erste und der letzte Romanow-Zar Romanow-Nobel, schönstes Erinnerungsstück. Billig wie noch nie! 10 Zloty-Größe — Preis 3 Zloty. Zu erfragen „Libertas“, Piotrkowska 86.

Erteile Zitherunterricht zu mäßigem Preis. Wdr. zu erfr. i. d. Gesch. d. „Fr. Presse“

Auto-Motorzyylinder schleifen (moderne Präzisions-Horizontal-Maschine). Kurzwellen schneiden. Prima Roh- und Fertigfößen. Ing. B. Meierhold, Lodz, Piotrkowska Nr. 203/5, Tel. 162-40. 4431

### Laden

mit 2 Zimmern und Küche, für jedes Geschäft geeignet, ohne Abstand zu vermieten. Zu erfragen Vulczańska 131. Wohnung 9. 5502